

SALMEN

FREIHEIT · KULTUR · LEBENSART

#6

MADE WITH  IN OFFENBURG

NEUSTART

Noch mehr
Salmen im Salmen

JUBELJAHR

20 Jahre
Reithalle

HÖHENFLUG

Die Kunst der
Falknerei

Malerei und Zeichnung

Chang
Min &
Eun Hui
Lee



17.7.–
14.11.

Städtische
Galerie
Offenburg



AKTUELLES



OBERBÜRGERMEISTER STEFFENS BRINGT DIE HEIMATTAGE-FAHNE NACH OFFENBURG

Heimattage 2022 versprechen ein Jahr voller Farben



Innenminister Thomas Strobl und Oberbürgermeister Marco Steffens bei der Fahnenübergabe in Radolfzell.

Oberbürgermeister Marco Steffens hat am 12. September 2021 in Radolfzell aus der Hand des stellvertretenden Ministerpräsidenten Thomas Strobl und des Radolfzeller Oberbürgermeisters Martin Staab die Heimattage-Fahne übernommen. Radolfzell war Austrichterin der Heimattage Baden-Württemberg 2021. Offenburg ist Gastgeberin im kommenden Jahr. Marco Steffens: „Ein Schwerpunkt liegt auf dem 175. Jahrestag der Verabschiedung der 13 Forderungen des badischen Volkes im Offenburger Salmen. Es handelt sich dabei um den ersten Grundrechtekatalog in deutscher Sprache. Der The-

menkreis Freiheit und Demokratie wird deshalb eine große Rolle spielen.“ Zur Demokratiegeschichte gehört auch der revolutionäre Heckerzug, der im April 1848 seinen Anfang am Bodensee nahm. Dass dies für den OB nicht die einzige thematische Brücke von Radolfzell nach Offenburg ist, hat private Gründe. Einige Jahre seines Lebens hat er in der Seestadt verbracht und dort seine Frau kennen- und lieben gelernt. „Wenn heute die Heimattage-Fahne mit mir von Radolfzell nach Offenburg reist, dann bringe ich sie von der alten Heimat in die neue Heimat. Besser lässt sich kaum erklären, was der Begriff ‚Heimattage‘ eigentlich bedeutet“, sagte er.

Die Fahnenübergabe war eingerahmt von einem bunten Bühnenprogramm direkt am Bodenseeufer. Dabei traten auch Repräsentant*innen der Stadt Offenburg auf, allen voran das Offenburger Heimattage-Maskottchen „Gustav“. Es ist den Werres-Vögeln vor dem Rathaus nachempfunden und nach dem Bürgermeister Gustav Rée benannt, der in der Demokratiebewegung der 1840er Jahre eine bedeutende Rolle gespielt hat. Außerdem präsentierten sich Mitglieder der Heckergruppe, der Biedermeiergruppe und Trachtenträger*innen der Artwood-Galerie. Letztere übersetzen das Thema „Trachten“ in die moderne Zeit. Ebenfalls dabei waren Ludwig und Alina als Repräsentant*innen eines jungen, diversen und weltoffenen Offenburg. Die Heimattage-Fahne ist nun im Bürgerbüro aufgestellt, wo sich auch die Tourist Information befindet. Dort signalisiert sie den Offenburger*innen und Gästen aus Nah und Fern, dass alle zu den Heimattagen Baden-Württemberg 2022 in Offenburg willkommen sind. 🚩



Die Fahne der Heimattage ist in Offenburg angekommen.

Das Salmen-Magazin erhalten Sie kostenlos u. a. hier: Salmen, Bürgerbüro, Rathaus, Museum im Ritterhaus, Oberrheinhalle, Reithalle, Stadtbibliothek, Städtische Galerie so wie an zahlreichen weiteren Auslagestellen in Offenburg.

KEIN HEFT MEHR VORHANDEN?

Dann kontaktieren Sie uns einfach: fb.kultur@offenburg.de. Wir wünschen gute Lektüre!

NEUR



8



20



26

30



8

SALMEN NEUSTART

Ein Gedenkort von nationaler Bedeutung erfindet sich neu.

14

HEIMATTAGE 2022

Offenburg bereitet sich auf ein Jahr voller Kulturhighlights vor.

20

OPEN YOUR EYES

Patricia Potrykus kümmert sich um Bildende Kunst bei der Stadt Offenburg.

24

SALMEN IM SALMEN

Kolumnist Patrick Salmen blickt in den Küchenschrank.

26

DIE KÜMMERER TEIL 3

130 Mitarbeiter*innen reinigen 138 Objekte in Offenburg.

30

WAGNER. WALKÜRE. WAHNSINN

Stardirigent Michael Güttler hat große Pläne in der Ortenau.

34

FALKNEREI BERL

Falkner Berl aus Durbach führt den Tanz zwischen Bindung und Freiheit.

40

OFFENBURG VESPERT

Zwei frische Alternativen zur klassischen Stulle.

42

20 JAHRE REITHALLE

Ein Juwel in Offenburg ganz ohne Pferde.

50

BIKE PARK RAMMERSWEIER

Mitten im Wald toben sich Anfänger und Profis auf dem Mountainbike aus.



34

58



54

FAMILIENZEIT

Dringen und draußen – die schönsten Ausflugsziele in und um Offenburg.

58

LISA-MARIE CHRIST

Die Offenburger Musikerin spricht über ihre Wurzeln und Pläne.

62

KREATIVWIRTSCHAFT

Eine unterschätzte Branche steht unter Druck.

66

TERMINE

Die Kulturhighlights im Herbst.

42

50

68

KULTUR À LA CARTE

Wo sind Museum, Reithalle oder Galerie? Die Übersichtskarte gibt Orientierung.

70

WER BIST DU DENN?

Überall und doch unscheinbar. Wir rücken Offenburgs Kunstwerke ins Rampenlicht. Dieses Mal: „Endlos“ im Mühlbach-Areal.

Impressum

Herausgeber

Stadt Offenburg · Fachbereich Kultur
Wasserstraße 22 · 77652 Offenburg
fb.kultur@offenburg.de
Carmen Löttsch (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Carmen Löttsch & Christian Kessler

Redakt. Mitarbeit

Sabine Krocker, Geraldine Streit,
Anna Stöckle & Katerina Ankerhold

Realisation

Grafikteam Werbeagentur GmbH
Scheerbünd 3 · 77654 Offenburg
0781 9666-100 · info@grafikteam.de
www.grafikteam.de

Projektleitung

Vanessa Ruf & Ewald Wagner
(LtG. Grafikteam Werbeagentur),
Christian Kessler
(LtG. Fachbereich Kultur)

Druck

BUCHERER+END GmbH
Allmendstraße 2 · 77966 Kappel-Grafenhausen



© istockphoto



KINDER & JUGEND LITERATURTAGE

Baden-Württemberg 2021

OFFENBURG 30.10. - 06.12.21



Stadt
Offenburg



STADT **BIBLIOTHEK**
OFFENBURG



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

www.kijutage-offenburg.de

SALMEN-MAGAZIN – DAS TEAM

Herausgeber des Salmen-Magazins ist der Fachbereich Kultur der Stadt Offenburg. Dort entsteht auch das Heft. Doch welche Köpfe werkeln da direkt am Canvas 22 an Bildstrecken, Interviews und Kultur-tipps? Hier stellen sich die Blattmacher vor.

SABINE KROCKER



führt das Büro der Fachbereichsleitung und ist die Finanzchefin im Fachbereich Kultur. Beim Salmen-Magazin sorgt sie nicht nur dafür, dass Fotografen und Grafiker bezahlt werden, sondern hat auch ein strenges Auge auf die Rechtschreibung. Kaum einer kennt die Verwaltung und Kultur in Offenburg so gut wie sie.

Viele freie Autor*innen und Grafiker*innen unterstützen das Magazin genauso wie die Grafikteam Werbeagentur GmbH.

leitet den Fachbereich Kultur. Das Salmen-Magazin ist ihr eine Herzensangelegenheit, soll es doch die Kultur in Offenburg mit all ihren Facetten beleuchten. Deswegen zeichnet sie nicht nur als Herausgeberin verantwortlich für das Heft, sondern greift auch selbst zur Feder.

CHRISTIAN KESSLER



ist im Fachbereich Kultur für Marketing und Kommunikation zuständig und betreut zahlreiche Projekte. Darunter auch das Salmen-Magazin, bei dem er in der Redaktion die Fäden in der Hand hält. Oder für eine Reportage auch mal selbst aufs Mountainbike steigt.



CARMEN LÖTSCH

unterstützt den Fachbereich Kultur im Bereich Marketing und digitale Kommunikation. Für das Salmen-Magazin wechselt sie aber gerne das Medium und kümmert sich um die Redaktion.

GERALDINE STREIT



EIN MAHNMAL

TEXT: CHRISTOPH LÖTSCH & CHRISTIAN KESSLER

Die besten und die schlimmsten Seiten der deutschen Geschichte – dafür steht der Offenburger Salmen. Der Kampf um Bürgerrechte. Der NS-Terror. Edelmut und Schande. 1847 und 1938. Das ist der historische Rahmen. In der Nachkriegszeit blieb es still um das Gebäude. Erst in den 1990er-Jahren holte die Stadt Offenburg das Gebäude und seine Geschichte wieder ins Licht der Öffentlichkeit. Damit der Salmen auch für kommende Generationen ein Ort der Inspiration, der Besinnung und der Mahnung bleibt, entwickelt er sich jetzt erneut weiter. Denn nur wer sich ändert, bleibt sich treu. Hans-Joachim Fliedner und Carmen Lötsch erzählen über Vergangenes und Zukünftiges.

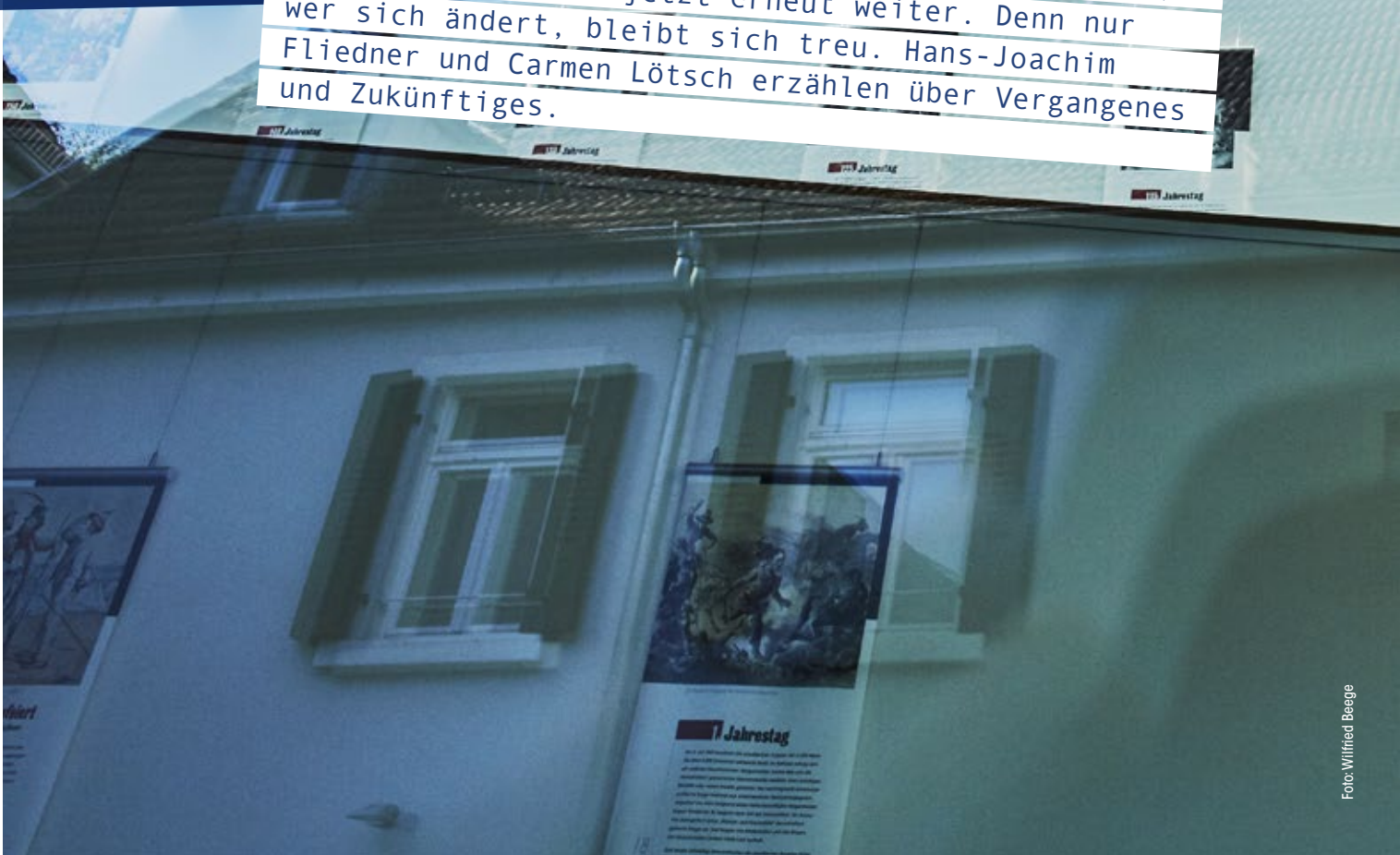


Foto: Wilfried Beege

GEHT MIT DER ZEIT

Hans-Joachim Fliedner gilt als der „Vater des Salmen“. Schließlich war der ehemalige Kulturamtschef federführend bei dem Vorhaben, den unscheinbaren Bau zu einem lebendigen Erinnerungsort zu machen. Im ausführlichen Interview erinnert er sich an die turbulenten Zeiten rund um das erste Freiheitsfest und die Widerstände, gegen die er sich bei der Umsetzung durchsetzen musste. Hier veröffentlicht sind Auszüge aus dem Gespräch mit ihm. >





Ehemaliger Kulturleiter:
Hans-Joachim Fliedner.

› **HERR FLIEDNER, ERKENNEN SIE IHRE VATERSCHAFT FÜR DEN SALMEN AN?**

In gewisser Weise: „Ja“. In den Anfängen stand ich allein. Aber (um bei Ihrem Bild zu bleiben) zu jeder Vaterschaft gehört auch eine Mutterschaft. Und da muss ich mehrere benennen: Vom damaligen OB Martin Grüber mit der ersten einfühlsamen Bewusstmachung des Salmen im Jahre 1978, über die fachlichen Vorbereitungen mit namhafter Unterstützung von Prof. Dieter Langewiesche

(Uni Tübingen) bis hin zur Vorbereitung des Freiheitsfestes mit unverzichtbaren Promotoren, wie Edgar Common und Michael Friedmann. Beide arbeiteten bis zu einem persönlichen Erschöpfungszustand. Dazu kommen unzählige Vereine, unser Wahlkreisabgeordneter Wolfgang Schäuble und Politiker in Stuttgart, Bonn und Berlin, die sich dem Thema gegenüber öffneten. In Berlin bis hin zum damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau, dem ich in einer „privaten“ Kaffeerunde zu dem Thema im Schloss Bellevue vortragen durfte; in Stuttgart waren es zwei Kabinettsmitglieder der damaligen Regierungskoalition, die notfalls auch gegen eine nicht das volle Spektrum sehende Ministerin Korrektiv sein konnten. Von Johannes Rau ging ich damals mit seiner Zusage: Der Eröffnungstag des Salmen sei für ihn zwar noch ein „St. Nimmerleinstag“, aber er werde alles tun, zu diesem Ereignis entsprechend dessen übergeordneter Bedeutung zu kommen.

DER SALMEN HAT NACH 1938 LANGE JAHRE EIN SEHR PROFANES SCHATTEN-DASEIN GEFÜHRT. WARUM WAR DAS SO?

Nach der Pogromnacht im November war der Salmen im Inneren zerstört. Die Kriegsjahre mit Gefangenenunterbrin-

gung waren „tote Jahre“. Als ich 1972 in Offenburg gewählt wurde, interessierte sich niemand für die Gebäudegeschichte. Auch in der Ausstellung im Ritterhaus zu 1848, die ich beim Dienstantritt vorfand, war der Salmen nur mit den (ohne Kommentar in einem Behälter) greifbaren Forderungen von 1847 präsent. Das heißt, das Salmengeschehen war nicht aufbereitet.

WIE IST ES GELUNGEN, DIE OFFENBURGER*INNEN FÜR DEN SALMEN ZU BEGEISTERN?

Für die Begeisterung der Offenburger*innen brachte die Bevölkerung drei entscheidende Voraussetzungen mit: einmal die große Feierfreude der Badener. Auch in den Jahren vor 1848 wurden die politischen Ideen über Feste verbreitet. Sangesfeste und Sängerwettstreite waren ein wichtiger Promotor. Erstaunlich viel war auch in liberalen Familien noch rudimentär vorhanden. Zweitens die Offenheit dem Thema gegenüber, wenn man in ungezählten Veranstaltungen klarmachte: „Geschichte“ hat mit „Geschehen“ zu tun. Und dieses Geschehen spielte sich damals nicht nur im fernen Wien, Berlin oder Paris ab, sondern fand auch hier in Offenburg in besonderer Ausprägung statt. Der Funke sprang



Der Salmen-Saal diente auch als Lagerraum.

WO DIE MAUERN SPRECHEN LERNEN

immer über, wenn ich klarmachte: Eure Vorfahren bzw. Vorgänger im Gemeinderat waren Promotoren bei diesem Versuch, Deutschland in die demokratische Moderne zu führen. Ich weiß heute noch, wie zum Beispiel der Altstadtrat Rudi Zipf nach der Klausurtagung im Gemeinderat positiv reagierte! Und drittens die große Heimatliebe der Badener.

WIE SIND SIE MIT WIDERSTÄNDEN UMGEGANGEN?

Wichtig waren beim Umgang mit Widerständen hier vor Ort unser Gemeinderat und eine „Salmenkommission“. Nachdem ich in einer Klausurtagung des Gemeinderats zweieinhalb Jahre vor dem Freiheitsfest angeregt und begründet hatte, dass wir in den nächsten Jahren ein „großes Ding“ drehen wollen, trug ich in einer kleinen Kommission des Gemeinderates ein erstes Konzept vor. Der damalige CDU-Vorsitzende Reinhard Schemel, der selbst an der Kommissionssitzung teilgenommen hatte, schrieb mir anschließend einen Brief, dass seine Fraktion dieses Konzept künftig voll mittragen werde. Ähnlich war es mit der SPD, die ja damals den OB stellte, auch wenn sie es nicht so eindeutig schriftlich festlegte. Nur in einer der beiden kleineren damaligen Gemeinderatsfraktionen regte sich heftige Opposition. Doch mit einer satten Zwei-Drittel-Mehrheit, die nie wackelte, ist es angenehm zu arbeiten. Im Übrigen halte ich es bei allen Widerständen mit Helmut Kohl, der in einer Pressekonferenz 1984 zu seinem Regierungsstil sagte: „Entscheidend ist, was hinten rauskommt.“

Das ganze Interview mit Hans-Joachim Fliedner ist zu finden auf www.offenburg.de/fliedner

Kulturchefin Carmen Lötsch ist verantwortlich für das Konzept Salmen 4.0 – sie erzählt von der Weiterentwicklung des Salmen.

DER SALMEN WURDE VOR 20 JAHREN AN DIE ÖFFENTLICHKEIT ÜBERGEBEN. WARUM WIRD ER JETZT WIEDER UMGEBAUT?

Vor 20 Jahren wurde aus dem Salmen ein echtes Kleinod für Offenburg. Und ein Denkmal von nationaler Bedeutung. Mit einem hervorragenden Veranstaltungsprogramm entstand aus dem Salmen ein beliebter Treffpunkt für die Offenburger*innen und ihre Gäste. Viele Menschen wollen den Salmen aber darüber hinaus auch als Erinnerungsort erfahren. Und sie wollen die Geschichte des Hauses und damit unsere Geschichte erleben. Die Mauern des Salmen können diese Geschichte nicht selbst erzählen. Darum wollen wir ihnen helfen. Die Mauern des Salmen sollen sprechen lernen. Äußerlich wird sich der Salmen dabei nur wenig verändern.

WAS MACHT DIE NEUKONZEPTION AUS?

Tatsächlich gehen wir mit der Weiterentwicklung des Salmen auf Veränderungen des gesellschaftlichen Lebens ein. Vor 20 Jahren gab es noch sehr viele Zeitzeugen der Geschichte der Synagoge im Salmen. Das hat sich inzwischen verändert. Das Regime des Nationalsozialismus endete, Gott sei Dank, vor immerhin 76 Jahren. Auch die zunehmende Digitalisierung des Alltags bringt ganz neue Herausforderungen für Veranstaltungshäuser, für Ausstellungs- und Gedenkort. Außerdem ist die Teilhabe aller Menschen inzwischen eine Selbstverständlichkeit geworden. Diesen neuen Zielen tragen wir Rechnung. Wir wollen den Salmen möglichst vielen Menschen zugänglich



Hans-Joachim Fliedner und Kulturchefin Carmen Lötsch.

machen. Und unsere Besucher*innen sollen auch alle Räume erreichen. Barrierefreiheit ist daher ganz wichtig. Wir verbinden alle Gebäude so miteinander, dass ein selbst erklärender Rundgang durch das Haus entsteht. Und last but not least lassen wir die Wände des historischen Saals die Geschichte des Hauses erzählen. Sie sind schließlich selbst Zeitzeugen! Wir lassen die Menschen mit einer digitalen Multimediaschau regelrecht eintauchen in die Welt der Demokratie.

WAS GENAU ÄNDERT SICH IM SALMEN AB 2022?

Der Salmen wird mit seiner Neueröffnung am Vormittag für Schulklassen und Gruppen geöffnet sein, am Nachmittag und ausgewählten Abenden für alle Gäste. Montag und Mittwoch tagen der Gemeinderat und seine Ausschüsse im historischen Saal. Weiterhin gibt es Kulturveranstaltungen aus Offenburg und für Offenburg.

WAS KÖNNEN DIE BESUCHER*INNEN IM SALMEN GENAU ERLEBEN?

Wir wollen, dass alle Neugierigen sich im Haus wohlfühlen und spannende Informationen mitnehmen können – auch Menschen, die sich als Museums muffel bezeichnen würden. Unsere Demokratiegeschichte und die Menschenrechte >



› sind so wichtig. Es soll Freude machen, sich damit auseinanderzusetzen. Dafür entwickeln wir die digitale Multimedia-schau. Im historischen Saal können die Besucher*innen mit allen Sinnen erleben, wie 1847 um den ersten Grundrecht-katalog auf deutschem Boden förmlich gerungen wurde. Aber sie leiden auch mit, wenn sie erfahren, was passiert ist, als die mühsam errungenen Freiheits-rechte der Weimarer Republik ab 1933 mit Füßen getreten wurden. Nach der Multimediaschau können sich die Gäste in einer modernen Ausstellung informieren. Oder in einem Demokratie-Spiel ihre eigenen Vorurteile hinterfragen. Wer mehr wissen möchte, erkundet das digi-tale Jugendarchiv oder vertieft sich in ein Buch. Im Salmen wird künftig sehr viel möglich sein. Dazu gehören auch das Glas Sprudel oder die Tasse Kaffee und ein Souvenir.

WELCHE UNTERSTÜTZUNG HABEN SIE?

Der Umbau und die konzeptionelle Weiterentwicklung des Salmen sind nur möglich, weil hier ganz viele Menschen an einem Strang ziehen. Das beginnt natürlich beim Gemeinderat, den Bürgermeistern und dem Oberbürgermeister. Da spielte aber auch der wissen-



Die Salmen-Baustelle im Frühjahr 2021.

schaftliche Salmenbeirat eine Rolle, die Landeszentrale für politische Bildung, das Land Baden-Württemberg, das uns zur Heimattagestadt 2022 gewählt hat und das Bundesinnenministerium, das mit einer großzügigen Förderung aus Mitteln für nationale Projekte des Städtebaus das ambitionierte Vorhaben erst ermöglicht hat. Und für die Umsetzung steht ein ganz tolles Team, angefangen bei den Architekten über die Kolleg*innen aus Archiv und Museum, die Fachplaner*innen für alle Bereiche, die Handwerker*innen auf der Baustelle und die Kolleg*innen, die die Abrechnung der Fördermittel übernehmen. Vor Ort hält seit einigen Monaten Katerina Ankerhold als Leiterin des Salmen die Zügel in der Hand. Bei aller Arbeit: Es macht Freude, mit einem so hoch engagierten Team zu schaffen.

WEN WÜRDEN SIE BESONDERS NENNEN WOLLEN?

Oje. Das kann fast nur schief gehen. Auch in der Vergangenheit war der Salmen immer ein Gemeinschaftsprojekt. Ich glaube, dass Herr Dr. Fliedner 1997 mit dem Freiheitsfest, das inzwischen fast zum Mythos geworden ist, den idealen Grundstein gelegt hat, auch für die heutige Entwicklung des Salmen. Vor 25 Jahren war die Entwicklung des Salmen zu einem Leuchtturm für die Stadt Offenburg noch gar nicht abseh-



Der Salmen ist ein beliebter Veranstaltungsort.

bar. Und heute ist sogar das Kulturmagazin der Stadt nach dem Salmen benannt. Das ist eine unglaubliche Entwicklung – in nur 25 Jahren.

WANN KÖNNEN WIR DEN NEUEN SALMEN ERLEBEN?

Am 13. Mai 2022 wird der Salmen offiziell wieder eröffnet. Und damit star-

ten wir in die Baden-Württemberg-Tage im Rahmen der Heimattage und jubeln eigentlich bis zu den Landesfesttagen weiter, die wir zusammen mit dem Freiheitsfest und dem Museumsfest am 10. und 11. September 2022 feiern. Ab 13. Mai ist der Salmen dann auch zu den Öffnungszeiten für alle zugänglich.

Fotos: Wilfried Beeger, Hubert Braxmaier, Dimitri Dell

Leiterin des Salmen:
Katerina Ankerhold.



KATERINA ANKERHOLD

Seit 1. März leitet Katerina Ankerhold den Salmen mit all seinen unterschiedlichen Aspekten. Derzeit ist sie dabei vor allem noch auf einer Baustelle unterwegs. Das ist vielleicht sinnbildlich. Denn die Menschheitsgeschichte ist ja eine Baustelle – nie fertig, immer voller Veränderungen. Davon ist der Salmen ein Zeugnis. Fertig werden soll er indes aber schon – und bevor Katerina Ankerhold ab Mai 2022 den fertiggestellten Salmen leiten kann, begleitet sie zunächst die Umsetzung des Masterplans mit seinen vielen Akteur*innen. „Ich freue mich sehr über meine neue Aufgabe und bin schon jetzt begeistert von diesem unglaublich facettenreichen Projekt“, sagt die 32-Jährige. „Den Salmen zu einem modernen Erlebnis- und Erinnerungsort zu gestalten, der ein breites Publikum anzieht und für jede und jeden Anknüpfungspunkte bietet, ist ein hoch spannender und sehr abwechslungsreicher Auftrag.“

VORBEREITUNGEN FÜR DIE HEIMATTAGE IN OFFENBURG LAUFEN AUF HOCHTOUREN

VORFREUDE AUF 2022

2022 finden in Offenburg die Heimattage Baden-Württemberg statt. Unter dem Motto „Heimat – Freiheit – Europa“ bietet die Stadt zahlreiche Veranstaltungen. Eines der Highlights wird der Baden-Württemberg-Tag am 14. und 15. Mai 2022. Dann verwandelt sich die ganze Innenstadt zur Festmeile – mit SWR1 Open-Air, Fahrgeschäften und kulinarischen Schmankerln.

TEXT: GERALDINE STREIT

Das Lenkungsgremium für die Heimattage 2022 tagte bereits in Offenburg.



Seit 1978 finden die Heimattage jährlich in Baden-Württemberg statt. Offenburg ist als erste Stadt zum zweiten Mal dabei. Seinen Auftakt nimmt das Heimattage-Jahr mit dem Narrentag und einem großen Narrentreffen des Ortenauer Narrenbundes im Februar. Frühling und Sommer strotzen nur so vor Events und Feiern, etwa der großen Eröffnung des neuen Salmen. Im September wird das Jahr mit dem Freiheitsfest und zwei Wochen später mit dem Weinfest abgerundet.

WANDERN VON HOCK ZU HOCK

Am 1. Mai wird der Heimattage-Wanderweg eröffnet, der alle Ortsteile miteinander und mit der Innenstadt verbinden wird. An diesem Tag können Sie von Hock zu Hock wandern, unsere Ortsteile noch viel besser kennenlernen und mit Freunden und Familie ins Gespräch >





Internationales Fest
trifft auf Freiheitsfest.

FESTMEILE FÜR JUNG UND ALT – EINTRITT FREI

Klassischer Bestandteil der Heimattage ist der Baden-Württemberg-Tag. Zwei Tage lang, vom 14. bis zum 15. Mai, verwandelt sich dann die gesamte Offenburger Innenstadt in eine Festmeile für die ganze Familie. Die Stände und Angebote verteilen sich über die Hauptstraße bis zum Rée-Carré, über die Lange Straße und den Lindenplatz bis zum Salmen. Kleinere Fahrgeschäfte garantieren Spaß und Imbissbuden bieten kulinarische Abwechslung. Für Partystimmung sorgt das SWR1 Open-Air am Samstag auf dem Marktplatz. Der Eintritt ist frei – so wie für alle Events an diesem Wochenende. Zuschauer*innen können sich schon auf Highlights wie den Musiker Gregor Meyle oder die Hermes House Band freuen. Am Folgetag wird ein Comedy- und Musik-Programm in die Innenstadt locken. Die Geschäfte laden mit einem verkaufsoffenen Sonntag zum Bummeln ein.

WIRTSCHAFTLICHE LEISTUNGSSCHAU

Beim Baden-Württemberg-Tag präsentieren sich Vertreter*innen aus Tourismus, Handel, Kultur, Freizeit

und Gastronomie und stellen ihre Angebote und Dienstleistungen vor. Verschiedene regionale und überregionale Unternehmen sind vertreten, sodass die Leistungsfähigkeit des gesamten Bundeslandes gezeigt wird. Es ist ein Wirtschaftsforum der Unternehmen geplant. Dort sind aus ganz Baden-Württemberg Unternehmen eingeladen, sich zu präsentieren. Auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Eurodistrict Strasbourg – Ortenau spielt im Wirtschaftsforum eine wichtige Rolle. Ein Höhepunkt für Kulturliebhaber beim Baden-Württemberg-Tag stellt die Öffnung des CANVAS 22 im ehemaligen Schlachthof dar: Als Resultat des Mentorenprogramms „11 Räume“ bereiten die Teilnehmer*innen eine Ausstellung vor und erklären den Begriff der Kultur- und Kreativwirtschaft mit spannenden und vielfältigen Beiträgen.

ALLE MENSCHEN WERDEN BRÜDER

Im Sommer spielt die Heimattage-Musik dann auf dem Kulturforum in der Offenburger Oststadt. 30 Jahre Konversion des ehemaligen Kasernengeländes und sechs Jahrzehnte deutsch-französische Freundschaft sind Grund genug für ein „Feier-Werk“. Im großen E-Werk-Zelt angekündigt ist die Philharmonie am Forum. Das Offenburger Orchester führt Beethovens Neunte auf. Die junge Theaterakademie unter der Leitung von Paul Barone zeigt „Vision Freiheit“ in einer eigens für die Heimattage entwickelten Inszenierung. Mehr als 150 Mitwirkende sorgen vor und hinter den Kulissen für eine fulminante Aufführung. Das Theater Eurodistrict Baden Alsace bringt eine Uraufführung ins Zelt. Schließlich kulminieren die Festwochen in ein deutsch-französisches Familien- und Kulturfest. Roger Siffer weilt mit einem musikalischen Picknick ebenso in Offenburg wie sein

› kommen. Vom Bahnhof führt der Weg durch Waltersweier, Weier, Griesheim, Bühl, Windschlag, Bohlsbach, Rammersweier, Zell-Weierbach, Fessenbach, Zunsweier, Elgersweier und wieder zurück. Freuen Sie sich auf einen Erlebniswandertag. Der Heimattage-Wanderweg wird von unserem Maskottchen Gustav wegweisend begleitet. Wichtiger Projektpartner ist der Schwarzwaldverein.



30 Jahre Konversion von der Kaserne zum Kulturforum feiern wir mit Freunden.



Mit Barrikadenkämpfen hält die Heckergruppe Offenburg die Erinnerung wach.

Künstlerkollege Tomi Ungerer. Letzterer kann zwar nicht mehr persönlich dabei sein. Seine Werke jedoch halten ihn wach. Und die sind in der Städtischen Galerie zu sehen, in einer Kooperationsausstellung mit dem Straßburger Musée Tomi Ungerer und dem Kunstverein Offenburg.

70 JAHRE BADEN-WÜRTTEMBERG

Im September sind die Landesfesttage in unserer Stadt zu Gast. Wir feiern gemeinsam mit dem ganzen Land 175 Jahre Verkündung der 13 Forderungen des Volkes in Baden mit einem besonderen Freiheitsfest. Wir werden ein wunderbares Museumsfest erleben. Und wir feiern 70 Jahre Baden-Württemberg mit einem großen Landesfestumzug und Schaubildern aus Tradition und Gegenwart im Ländle. Mehr als 3.000 Mitwirkende werden erwartet, 100 Schaubilder und zwischen zehn und 15 Festwagen. Offenburg ist unter anderem mit Schaubildern zu den Themen „Das kalte Herz“, Fahrradstadt, Regenbogen, Feuerwehr, Künstliche Intelligenz und Digitalisierung dabei. ▶

Fotos: Armin Krüger, Wilfried Beeger, Hubert Braxmaier

Sie haben Ideen, Vorschläge oder wollen mithelfen? Ihre Ansprechpartner:

Für die Heimattage verantwortlich ist Marlon Grieshaber, erreichbar unter:

Tel.: +49 781 82-2022 | marlon.grieshaber@offenburg.de

Für Ideen zum deutsch-französischen Familienfest wenden Sie sich direkt an Edgar Common:

Tel.: +49 781 82-2249 | edgar.common@offenburg.de

Die Ausstellung „Heimatfragen. Deutsche aus Russland.“ wird kuratiert von Anne Junk. Für Anregungen, Leihgaben oder Ideen wenden Sie sich an sie unter:

Tel.: +49 781 82-2547 | anne.junk@offenburg.de

Die Ausstellung Tomi Ungerer in der Städtischen Galerie verantwortet Patricia Potrykus. Sie erreichen sie unter:

Tel.: +49 781 82-2042 | patricia.potrykus@offenburg.de

Kontakt zu Salmen-Leiterin Katerina Ankerhold:

Tel.: +49 781 82-2529 | katerina.ankerhold@offenburg.de

Veranstaltungen in der Messe Offenburg betreut Tanja Hartmann:

Tel.: +49 781 9226-225 | hartmann@messe-offenburg.de

ALLE TERMINE IM ÜBERBLICK

Damit Sie möglichst nichts verpassen, haben wir Ihnen auf der nächsten Doppelseite die wichtigsten Termine für 2022 auf einer Übersicht zusammengefasst. Lassen Sie sich inspirieren. ▶

JAHRESÜBERSICHT

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
<p>Matthias Garff 12. Dez. 2021 – 8. Mai Städtische Galerie Skulpturen, Ausstellung</p> <p>Gurs 1940. Die Deportation und Ermordung von südwestdeutschen Jüdinnen und Juden 22. Okt. 2021 – 30. Jan. Museum im Ritterhaus</p> <p>Salmen #7 erscheint mit dem Gesamtprogramm Heimattage 14. Januar in Ihrem Briefkasten</p> <p>Neujahrskonzert: Night of Stars Symphonic 15. Januar Oberreinhalle Philharmonie am Forum</p> <p>Holocaust-Gedenktag 27. Januar St. Andreas Kirche</p>	<p>Offenburger Narrentag 5. Februar Innenstadt</p> <p>ONB Narrentreffen mit großem Narrenumzug 6. Februar Innenstadt Ortenauer Narrenbund 1981 e. V.</p>	<p>Wortspiel, Lese-Festival März – Mai Stadtbibliothek, Buchhandlungen Roth und Akzente, VHS und Kulturbüro</p> <p>Kilometer X März – Mai Sechs ungewöhnliche Orte in Offenburg interaktiver Audiowalk, Junge Theaterakademie Offenburg</p>	<p>Kleinkunstpreis Baden-Württemberg 26. April Reithalle Preisverleihung</p>	<p>Heimattage-Wanderweg 1. Mai Eröffnung mit 12 Hocks in 11 Ortsteilen</p> <p>Ein Stück Heimat für dich! Mai – Juni Innenstadt Begehbare, interaktive Installation</p> <p>Schwarzwaldradio Heimat rockt 12. Mai Marktplatz Open-Air Konzert</p> <p>Unser Tipp! Wieder-Eröffnung des Offenburger Salmen 13. Mai Salmen Festakt</p> <p>SWR Open Air 14. Mai Marktplatz Gregor Meyle & Hermes House Band</p> <p>11 Räume 14. Mai CANVAS22 Vernissage, Ausstellung der Kreativwirtschaft</p> <p>Baden-Württemberg-Tage 14. & 15. Mai Innenstadt Verkaufsoffener Sonntag, Bummelmeilen, Offenburg erleben</p> <p>Paul Pietsch Classic Rallye 26. – 28. Mai Innenstadt</p>	<p>Tomi Ungerer 24. Juni – 23. Oktober Städtische Galerie Ausstellung Vernissage am 24. Juni</p> <p>Internationales Fest 25. & 26. Juni Marktplatz mit gemeinsamem Friedensgebet am Sonntag</p>

UNSERE HIGHLIGHTS:

HÖREN und genießen.
Musik, Musik, Musik

SCHAUEN und staunen.
Ausstellungen &
Atelierbesuche

EINTAUCHEN in die Welt
der Fantasie. Theater,
Revue & Film

HEIMATTAGE 2022

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
<p>.....●</p> <p>Heimattage-Kultur-Programm 1. - 17. Juli E-Werk-Zelt, Kulturforum</p> <p>●</p> <p>Philharmonie am Forum, Die 9. Sinfonie von Beethoven 1. - 3. Juli E-Werk-Zelt Konzert</p> <p>●</p> <p>WORTSPIEL extra 11. & 12. Juli E-Werk-Zelt, Kulturforum LeseFestival</p> <p>●</p> <p>Der fröhliche Weinberg 10. & 14. Juli E-Werk-Zelt, Kulturforum Theater BAAL Eurodistrict Baden ALSace</p> <p>●</p> <p>Deutsch-Französisches Familienfest 15. - 17. Juli Kulturforum</p>	<p>●</p> <p>Offenburger Lesesommer 8. - 12. August Kreuzgang im Grimmelshausen- Gymnasium</p>	<p>●</p> <p>Heimgekehrt? Deutsche aus Russland 3. Sep. - 5. März 2023 Museum im Ritterhaus Sonderausstellung, Vernissage am 2. September</p> <p>●</p> <p>Vision Freiheit 7. - 9. September E-Werk-Zelt, Kulturforum Theater, Junge Theaterakademie Offenburg</p> <p>●</p> <p>Verleihung der Heimatmedaille Baden-Württemberg 9. September Salmen Festakt</p> <p>●</p> <p>Landesfesttage mit Freiheitsfest und Museumsfest 10. & 11. September Innenstadt, Salmen und Museum im Ritterhaus</p> <p>●</p> <p>Landesfestumzug, 70 Jahre Baden-Württemberg 11. September Innenstadt</p> <p>●</p> <p>Salmengespräch 12. September Salmen Podiumsdiskussion</p>	<p>●</p> <p>Tomi Ungerer 23. Oktober Städtische Galerie Finissage</p>	<p>●</p> <p>Gedenkveranstaltung 9. November Salmen</p> <p>.....●</p> <p>Regard de la mémoire / Erinnerungsblick Deutsch-französische Kunst Ab Mitte November 2022 Städtische Galerie Ausstellung</p> <p>●</p> <p>Landespreis für Heimatsforschung 17. November Salmen Festakt</p>	
<p>●</p> <p>Sommer Kino Open Air 27. Juli - 7. August Kulturforum</p>	<p>●</p> <p>Euro Cheval 24. - 28. August Messe Offenburg Europamesse des Pferdes</p> <p>●</p> <p>White Dinner 27. August Innenstadt</p>	<p>●</p> <p>Ortenauer Weinfest 23. - 26. September Innenstadt</p> <p>●</p> <p>Dankeschön-Feier für die Helfer*innen der Heimattage Baden-Württemberg 2022 23. September Innenstadt</p> <p>●</p> <p>Oberrheinmesse 27. Sep. - 3. Okt. Messe Offenburg</p>			

Zuhören, MITDENKEN.
Literatur, Vortrag &
Diskussion

Heimat SCHMECKEN.
Essen, Trinken &
Genuss

Selber MACHEN.
Feiern, Wandern, Kurse
& mehr



OPEN YOUR EYES

Patricia Potrykus gestaltet seit 2004 das kulturelle Leben Offenburgs aktiv mit. Ihr spannender Weg führte sie von Polen über Düsseldorf und Straßburg nach Offenburg. Seit Januar betreut sie im Fachbereich Kultur das Ressort Kunst und Kreativschaffende. Wir sprachen mit der 46-jährigen Kunstbegeisterten über ihren Weg, ihre Ideen und Ziele.

TEXT: CARMEN LÖTSCH

WIE LANGE ARBEITEST DU SCHON FÜR DIE KUNST? UND WIE KOMMST DU DAZU?

In Offenburg bin ich seit 2004, noch etwas länger arbeite ich auch schon für und mit der Kunst. Ich erinnere mich noch gut an eine der ersten Ausstellungen in der Städtischen Galerie, da haben wir die Tütenbilder von THITZ gezeigt und ich hatte die Projektleitung für das Offenburg Bag

SCHON ALS KIND FIEL MEINE AUSGEPRÄGTE VISUELLE WAHRNEHMUNG AUF

Art Project ... Es kamen Hunderte von gestalteten Tüten zusammen, die wir dann abenteuerlich an die Decke gehängt haben. Seitdem arbeitete ich an über 50 Ausstellungen in der Galerie und im Museum mit. Ich nehme die

Welt in erster Linie mit den Augen wahr. Schon als Kind – ich bin in Polen aufgewachsen und kam mit 12 Jahren nach Deutschland – fiel meine ausgeprägte visuelle Wahrnehmung auf. Nach dem Abitur nahm mich eine französische Freundin mit in Kirchen und erzählte fasziniert von Architektur, Skulptur und Malerei. Da wusste ich, damit will ich mich intensiv beschäftigen.

WAS HAST DU DANN STUDIERT?

Ich habe an der Düsseldorfer Universität in Kunstgeschichte, neuerer Geschichte und Germanistik einen Magisterabschluss gemacht. Zwischendurch war ich ein Jahr als Studentin und Au-pair in Paris und habe in dieser Zeit gefühlt alle Museen gesehen und Vorlesungen an der Sorbonne quasi verschlungen. Während des Studiums war ich Guide für internationales Publikum im rosa Rokoko-Schloss Benrath – nicht selten in imposanten Kleidern.

UND WIE GING ES WEITER?

Danach habe ich bei ARTE gearbeitet und in Straßburg gelebt. Dort

hat mich die deutsch-französische Atmosphäre fasziniert. Es war eine tolle Zeit! Ich wusste aber, dass ich jede Gelegenheit für eine Museums- laubahn nutzen würde. Und die kam mit einem zweijährigen Volontariat im Museum und der Galerie in Offenburg. Die schöne Stadt unweit der Grenze kannte ich, weil ich oft samstags auf dem Markt war. Inzwischen ist Offenburg mein Zuhause und das meiner Kinder.

WAS LIEGT DIR IN DER OFFENBURGER KUNSTLANDSCHAFT BESONDERS AM HERZEN?

Natürlich die Städtische Galerie. Aber auch die anderen Häuser, die Kunst zeigen, Initiativen, die Kunstprojekte auf die Beine stellen. Besonders bemerkenswert finde ich die große Anzahl an Ateliers in der Stadt. Viele der Künstler*innen nehmen auch teil an den Offenen Ateliers Offenburg, kurz OAO. Diese Reihe betreue ich nun auch und freue mich auf die vielen Kontakte und Einblicke. >



STÄDTISCHE GALERIE OFFENBURG

Die Städtische Galerie Offenburg ist ein kommunales Ausstellungshaus. Seit dem Umbau 2007 werden in den komplett renovierten Räumen der ehemaligen Kaserne in der Oststadt pro Jahr zwei bis drei Wechselausstellungen zeitgenössischer Kunst gezeigt. Präsentiert werden sowohl etablierte Künstler*innen als auch junge Newcomer*innen und regelmäßig auch lokale / regionale Positionen. Es gibt Soloshows, dialogische Präsentationen sowie Gruppenausstellungen. Zahlreiche Kooperationen mit Institutionen oder anderen Ausstellungshäusern bereichern das Ausstellungsprogramm.

Fotos: Michael Bode, Axel Bleyer, Chang Min Lee, Mario Riener

› WELCHE AUFGABEN WILLST DU ANGEHEN?

Kunst kann uns die Augen öffnen. Ich will sie möglichst vielen Menschen aller Altersgruppen zugänglich machen. Ich möchte auch diejenigen erreichen, die scheinbar kein Interesse haben oder gar zurückschrecken. Wenn ich selbst begeistert bin, kann ich diese Begeisterung auf andere übertragen – das ist mir schon oft gelungen. Dabei möchte ich vermitteln zwischen Künstler*in, Kunstwerk und Betrachter*in.

WELCHE ZIELE HAST DU DIR FÜR DIE KOMMENDE ZEIT GESETZT?

Sobald das wieder möglich ist, will ich mit interessanten Ausstellungen und neuen Formaten Interesse wecken:

Der Lange Kunstabend z. B. bot eine unkomplizierte Gelegenheit, eine Ausstellung in angenehmer Atmosphäre zu erleben – mit Kurzführungen, Musik und Bar. Außerdem möchte ich ein gutes Konzept für die Kunst in der

„ KUNST KANN UNS DIE AUGEN ÖFFNEN.

Stadt und in der Städtischen Galerie auf den Weg bringen. Dazu gehören aus meiner Sicht auch die Inventarisierung der vorhandenen Sammlung, ein Büro in der Galerie und eine gute Vernetzung vor Ort und mit den Ausstellungshäusern im Land, insbesondere am Oberrhein.



Ein Pinguin im Dschungel von Chang Min Lee



Blaumeise in Gummistiefeln von Matthias Garff

WELCHE AUSSTELLUNGEN WERDEN 2021 IN DER STÄDTISCHEN GALERIE GEZEIGT?

Bis 14. November zeigen wir Malerei und Zeichnungen des südkoreanischen Künstlerpaars Chang Min Lee und Eun Hui Lee. Die beiden Wahl-Nürnberger sind ehemalige Meisterschüler von Ralph Fleck und begeistern mit viel Farbe, subtilem Humor und viel positiver Energie seit Juli das Publikum. Kurz vor Weihnachten ziehen dann Vögel und Insekten in die Räume der Galerie ein. Matthias Garff aus Leipzig begeisterte schon 2019 auf der ART Karlsruhe und bringt bis zu drei Meter hohe Figuren mit nach Offenburg. Der junge Künstler arbeitet mit selbst gesammeltem Material. Da hat die Meise schon mal Gummistiefel an und der Specht einen Schnabel aus ... na, komm einfach vorbei und schau selbst. 

Ausstellungsprogramm:

Bis 14. November 2021
Chang Min & Eun Hui LEE

12. Dezember 2021 – 8. Mai 2022
Matthias GARFF

2022 gibt es ein besonderes Highlight im Rahmen der Heimattage: eine große Tomi Ungerer Ausstellung in Kooperation mit Straßburg.



Croissant mit Stäbchen von Eun Hui Lee

KONTAKT

Amand-Goegg-Str. 2
Kulturforum, 77654 Offenburg
Tel. 0781 / 82 20 40
galerie@offenburg.de
www.galerie-offenburg.de

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mi – Fr von 14 – 18 Uhr
Sa & So von 11 – 17 Uhr



KOLUMNE SALMEN IM SALMEN

TEXT: PATRICK SALMEN | FOTOS: MIRZA ODABASI UND FABIAN STURTZ

EINE TYPOLOGIE WENN KÜCHENGERÄTE BÜROANGESTELLTE WÄREN

Das gibt es nur im einzig wahren Salmen-Magazin: Einen Kolumnisten mit dem Namen des Magazins. Dieses Mal mit einem fundierten Blick auf Büroangestellte und Küchengeräte.

Thermomix: „Barbara (43), Buchhaltung. Allseits beliebt, aber oftmals etwas zu bemüht-unverkrampt, lästert gerne über die pappigen Muffins und lieblosen Wurstplatten der Kolleginnen und Kollegen, aber ihr „berühmter Carrot-Cake“ ist jetzt auch keine Offenbarung. Kümmert sich abteilungsintern um Grußkarten und Betriebsausflüge. Hobbys: Städtereisen mit den „Mädels“, Zumba und ein spannender Krimi von Fitzek. Insgesamt fragwürdig.“

Mikrowelle: Jaromir (42) hat sich aus dubiosen Gründen in die IT-Abteilung gemogelt. Keiner weiß, was er tut, aber diese geheimnisvolle Aura macht ihn firmenintern zum Sexsymbol. Wird

„der Magier“ genannt, hat aber mal das Darknet gesucht und nach einigen Sekunden entnervt aufgegeben. Die Eingabe www.darknet.de führte ins Leere. Enttäuschend!

Eierkocher: Günther (64), von seinen Kollegen nur Günni genannt, arbeitet im Archiv. Eigentlich sieht man ihn nur auf Weihnachtsfeiern und im Betriebsrat. Mag den Charme der Bonner Republik, Butterbrot und die Farbe Beige. Hat sich bei einer Demo mal an den Karstadt angekettet, um den stationären Einzelhandel zu retten.

Sparschäler: Zoé (23), Grafikdesignerin. Liebt geometrische Formen und elegant-zeitlose Typo, hat aber eine witzige Kaffeetasse in Comic Sans (ironisch).

Kommt immer mit dem Rennrad zur Arbeit und bringt Kohlrabis, Selleriesticks und „den guten Hummus vom Libanesen“ mit. Hobbys: Tatort (bewusst ironisch), Poetry Slam (unbewusst ironisch) und die geografische Vielfalt Südasiens (unbewusst aufrichtig).

Wasserkocher: Ulrich (55), Vertrieb. Unscheinbarer Typ und immer am Start, wenn man ihn braucht. Seit 35 Jahren in der Firma und kaum auffällig. Hobbys: solide abliefern.

French Press: Laurent (34), zweifacher Vater und Social-Media-Redakteur. Wollte eigentlich Schriftsteller werden und liebt die Lyrik von Mascha Kaléko. Sieht sich bei Twitter als Speerspitze des Feminismus, Männer in Elternzeit

findet er dann aber doch eher „übertrieben“ und „aktionistisch“. Betreut den Facebook- und Instagram-Account der Firma, damit man „den Anschluss nicht verliert.“ Er soll mit einem „lockeren selbstironischen Internetauftritt“ und „frechen Sprüchen in Jugendsprache“ zu einem positiven Markenimage beitragen. Bisher kläglich gescheitert.

Kaffee-Vollautomat: Quentin-Maximilian (32), vollkommen überbezahlter Betriebspsychologe und Prozessoptimierer. Kann zwar kein Italienisch, war aber vor 20 Jahren mal in der Toskana. Seitdem sind ihm Deutsche zu „steif“ und er hasst Menschen, die zu Pasta „Nudeln“ sagen. Unbeliebt, weil er sich zu fein zum Anpacken ist. Geschmackloser Typ und menschengewordene Flipchart.

Schnellkochtopf: Sybille (45), Chefin. Hat den mittelständischen Betrieb von ihren Eltern geerbt und wollte eigentlich Atomphysikerin werden. Gilt als aufbrausend und hat permanent hohen Blutdruck, einst ambitioniert, scheiterte aber an ihren hohen Ansprüchen. Träume: offener Dialog, flache Hierarchien und ein Tiny House in Brandenburg. Versucht locker rüberzukommen und schmeißt deswegen mit Stromberg-Zitaten um sich. „EIN HUND IM BÜROOO?“

Sandwichtoaster: Jörg (42), Marketing. Jungebliebene Erscheinung, wohnt „wegen dem nostalgischen Gefühl“ immer noch alleine in seiner alten WG. Beschreibt sich selbst als reflektierten Typen, ist bekennend sapiosexuell, introvertiert und hat Angst vor Telefonaten. Laut Tinder-Bio mag er „Vinyl, Rotwein und ein gutes Gespräch“. Okayer Typ, oft zugedröhnt.

Smoothie-Mixer: Hatice (34), Logistik. Mag den offenen Dialog und gibt Kolleginnen und Kollegen gerne ungefragt „konstruktives“ Feedback. Hat einen Mini-Cooper und ein Mousepad mit Hochzeitsfoto. Vermeidet die Kantine und geht lieber mal zu Hans im Glück um die

Ecke, findet das Ambiente dort total authentisch und die Burger einfach „superklasse“. Ebenfalls fragwürdig.

Fritteuse: Erich (52), Stimmungskanone. Leicht untersetzt und kurzatmig, aber immer vorzüglich gelaunt. Dank seiner einnehmenden Art „die gute Seele der Abteilung“. Wird stets auf private Geburtstage eingeladen, wäh-

rend Barbara mal wieder in die Röhre schaut. Hat eine eigene Karaokemaschine und immer Bock!

INFOS ZU PATRICK SALMEN:
www.patricksalmen.de





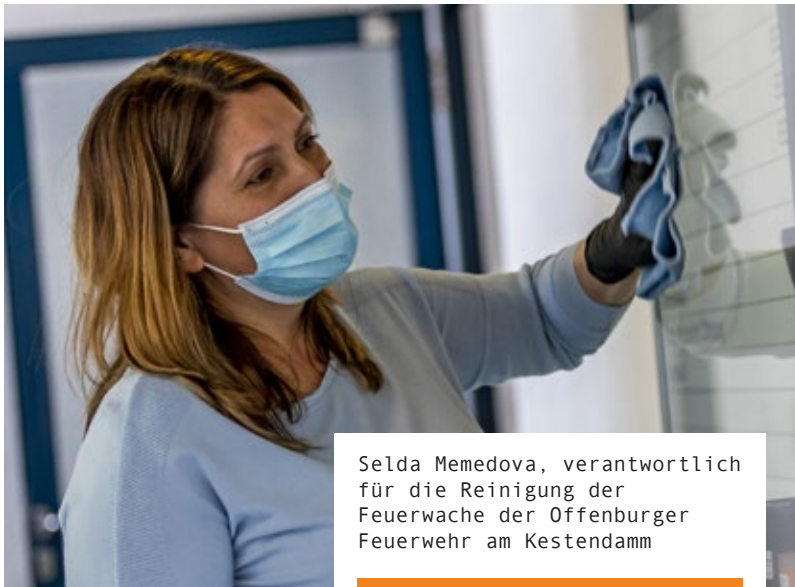
DIE KÜMMERER

TEIL 3

Bereits in den vorangegangenen Salmen-Ausgaben haben wir von den schier unendlich vielen Tätigkeiten der Technischen Betriebe Offenburg – TBO – berichtet. Jetzt folgt der dritte Teil. Dieses Mal geht es um die arbeitsintensive und gewissenhafte Gebäudereinigung.

TEXT: BRIGITTE GASS | FOTOS: HUBERT BRAXMAIER

Von Kindergärten über das Offenburger Freizeitbad, das Museum im Ritterhaus, verschiedenste Schulen und Verwaltungsgebäude bis hin zur Leichenhalle auf dem Weingarten-Friedhof reicht die Liste mit 138 Objekten, für deren Hygiene und Glanz die Abteilung Gebäudereinigung der TBO zuständig sind. Da fiel die Auswahl der Location für den Interview- und Foto-



Selda Memedova, verantwortlich für die Reinigung der Feuerwache der Offenburger Feuerwehr am Kestendamm



ICH BIN ZIEMLICH PINGELIG UND MANCHMAL SIND DIE MÄNNER EIN BISSCHEN GENERVT, WENN ICH ES SO GENAU NEHME.



termin nicht leicht. Wir haben uns als erste Station für die Feuerwache der Offenburger Feuerwehr am Kestendamm entschieden und sind mit Selda Memedova verabredet, die hier seit 2008 für Sauberkeit sorgt.

Gegen 11 Uhr ist sie bereits auf der Zielgeraden und hat für heute noch die kleine Werkstatt im Erdgeschoss, den Eingangsbereich sowie das Herzstück des Gebäudes – die Zentrale –

auf ihrer Liste. Rund fünf Stunden ist sie jeden Werktag in der Feuerwache unterwegs und sorgt dafür, dass alles blitzblank ist. „Ich bin ziemlich pingelig und manchmal sind die Männer ein bisschen genervt, wenn ich es so genau nehme“, sagt sie und lacht, während sie einen frischen Nass-Wischbezug von ihrem Putzwagen holt. Doch als sie bei den drei Feuerwehrleuten in der Werkstatt auftaucht, gibt es ein herzliches Hallo und ein bereitwilliges Rücken, damit Selda Memedova problemlos durchwischen kann. Die Männer wissen ganz offensichtlich, was sie an ihr haben und schätzen sie und ihre Arbeit sehr.

Ihren Reinigungsablauf stellt Selda Memedova individuell zusammen, je nachdem, welche Bereiche es besonders nötig haben, und sie genießt die Eigenständigkeit, mit der sie ihren Arbeitsalltag gestalten kann. Heute schauen ihre Chefinnen Christiane Maier und Jessica Kotthaus vorbei, die die TBO-Abteilung Gebäudereinigung gemeinsam leiten. „Hier an der Hauptwache sind über 1.200 Quadratmeter zu reinigen, von den Duschen über normale Büroräume bis hin zur Leitstelle. Und seit Corona müssen auch alle Schreibtische desinfiziert werden“, erklärt Christiane Maier, die seit 20 Jahren bei den Technischen Betrieben Offenburg arbeitet. Sie ist sozusagen die „Schaltzentrale“ der Abteilung Gebäudereinigung, die aktuell 131 Mitarbeiter*innen hat. Als

Leiterin ist sie für die Personalverwaltung, die Dienst- und Reinigungspläne oder auch die Bestellung von Material verantwortlich.

Regelmäßig ist sie mit ihrer Stellvertreterin Jessica Kotthaus vor Ort bei ihren Kolleginnen und Kollegen. Die beiden haben stets ein offenes Ohr, hören genau hin und tauschen sich mit ihren Mitarbeitenden über Optimierungsmöglichkeiten bei den Arbeitsabläufen oder beim Arbeitsmaterial aus. Und wenn es mal so richtig klemmt, dann packen Jessica Kotthaus und Christiane Maier selbst mit an.

Beide Frauen sind „Eigengewächse“ der TBO, arbeiten seit elf Jahren eng zusammen und kennen die Objekte, für die die Abteilung Gebäudereinigung zuständig ist, wie ihre Westentasche. „Ich war die zweite Auszubildende zur Gebäudereinigerin bei der TBO und Christiane Maier war meine Ausbilderin“, berichtet Jessica Kotthaus. Inzwischen hat sie die Meisterprüfung in der Tasche und obendrauf auch noch die Weiterbildung zur staatlich geprüften Desinfektorin. „Mir gefällt meine Arbeit sehr, vor allem die Abwechslung, die ich jeden Tag habe. Außerdem mische ich selbst immer wieder gerne mit, erkläre neue Maschinen, gebe Unterweisungen oder putze auch selbst mit, wenn es zeitlich eng ist“, erklärt Jessica Kotthaus.

Immer wieder klingelt ihr Handy, denn bei über 130 Mitarbeitenden wird immer mal jemand krank. „Ich bin froh, >



ihr Einsatz für heute beendet und sie richtet noch ihren Wagen mit den verschiedenen Lappen und Reinigungsmitteln für den nächsten Tag. Je nach Oberfläche sind verschiedenste Putzlappen im Einsatz. Es ist genau festgelegt, was mit welchem Lappen und welchem Reinigungsmittel gereinigt wird. „Wir achten auf strengste Hygiene und damit alles passt, gebe ich immer wieder Unterweisungen und erkläre die verschiedenen Arbeitsmittel“, erklärt Jessica Kotthaus und macht deutlich, dass professionelles Putzen gelernt werden muss. Dank ihrer Erklärungen wird man Chaos auf den Putzwagen, muffelige Wischtücher oder Schlieren auf Tischen oder Böden in Objekten, die von den TBO-Mitarbeitenden gereinigt werden, nicht finden. „Wir haben beispielsweise in fast allen Objekten eine Waschmaschine und einen Trockner für die Reinigung der Lappen. Pro Jahr werden bei uns rund 180.000 Feuchtbezüge für die Bodenwischer und 270.000 Wischtücher für Oberflächen für ihren nächsten Einsatz gewaschen und getrocknet“, macht Christiane Maier die Dimensionen deutlich, die alleine in diesem Bereich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bewältigt werden. Kein Wunder bei einer zu reinigenden Fläche von über 170.000 Quadratmetern.

Ein wesentlich größeres Objekt mit ganz anderen Anforderungen als die Feuerwache ist das Oken-Gymnasium, unsere zweite Station, die wir mit Christiane Maier und Jessica Kotthaus besuchen.

Hier sorgt TBO-Mitarbeiterin Tamara Linke seit vielen, vielen Jahren gemeinsam mit fünf Kolleginnen

dafür, dass Lehrkräfte und ihre Schüler*innen in sauberen Zimmern lehren und lernen können. Fast 10.000 Quadratmeter groß ist das „Oken“ und wenn hier Hochbetrieb herrscht, dann fällt auch ordentlich Schmutz an.

Wir treffen Tamara Linke in einem Klassenzimmer, dessen frisch eingelassenen, hochglänzenden Boden sie abschließend einer kritischen Prüfung

auf Striemen unterzieht. Dabei wird deutlich, wie sehr sich die Reinigungskräfte für „ihre“ Objekte verantwortlich fühlen und dafür sorgen, dass alles

DIE TBO BIETET VIELE VORTEILE FÜR ARBEITSSUCHENDE REINIGUNGSKRÄFTE

› wenn die Krankmeldung möglichst früh kommt. Dann habe ich mehr Luft, um Vertretungen zu organisieren“, erklärt sie und tippt schnell noch ein paar Nachrichten ein, denn das Putzangebot muss unbedingt weiterlaufen. Das ist ganz besonders wichtig bei Objekten mit höchsten Hygieneanforderungen. Hier müssen beispielsweise vorgegebene Putzzyklen unbedingt eingehalten werden. „Im Offenburger Freizeitbad sind wir sogar rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche

„ WIR HABEN EINIGE, DIE SIND SOGAR SCHON AN DIE 40 JAHRE MIT DABEI.


im Einsatz“, ergänzt Christiane Maier. Über Nacht sorgen dort die Mitarbeiter*innen der TBO dafür, dass die Badegäste früh morgens perfekt gereinigte Umkleiden und Toiletten vorfinden. Inzwischen verpasst Selda Memedova dem gläsernen Schaukasten im Foyer der Feuerwache am Kestendamm den letzten Schliff und wischt nochmals kurz den Boden durch. Dann ist



Tamara Linke reinigt mit 5 Kolleginnen fast 10.000 Quadratmeter im Oken-Gymnasium.

perfekt sauber ist und einen guten Eindruck hinterlässt.

So wie Tamara Linke und Selda Memedova arbeiten viele der über 130 Mitarbeiter*innen seit Jahrzehnten im Gebäudereinigungsteam der TBO. „Wir haben einige, die sind sogar schon an die 40 Jahre mit dabei“, berichtet Christiane Maier. In den kommenden Jahren werden viele Mitarbeiter*innen in Rente gehen und die Personalgewinnung werde sicherlich eine große Herausforderung, so Maier. Pluspunkte bei der Mitarbeiter*innensuche seien sicherlich die Zusatzleistungen zum Tarif-

lohn, die Zusatzrentenversicherung, die Leistungsprämien, die bezuschussten Sportangebote und ganz besonders das gute Betriebsklima bei den Technischen Betrieben Offenburg. Und nicht zuletzt die absolut flexiblen Arbeitszeiten. „Bei uns sind Arbeitszeiten von vier Uhr morgens bis spät in die Nacht möglich. Und das in verschiedensten Teilzeitmodellen“, fügt Jessica Kotthaus hinzu und startet mit Tamara Linke noch einen kleinen Feierabend-Plausch, bei dem sich die beiden Putzprofis erst mal über die anstehende Neuanschaffung von Putzwagen austauschen. 

LITERATURTIPP FÜR ALLE, DIE TIEFER INS THEMA PUTZEN EINTAUCHEN MÖCHTEN:

Maria Antas: Wisch und weg: Ein Buch übers Putzen. Insel Verlag 2015.

Maria Antas bietet in ihren unterhaltsam geschriebenen Geschichten einerseits wertvolle Anleitungen zum Saubermachen, andererseits ganz nebenbei auch eine Kulturgeschichte des Putzens.



131 MITARBEITER*INNEN SIND IM JAHR ZUSTÄNDIG FÜR

138
OBJEKTE
MIT **170.450**
M²

in Offenburg und
den Ortsteilen

29.300
UNTER-
HALTS-
REINI-
GUNGEN

1.700
GRUNDREINIGUNGEN

109.890
REINIGUNGS-
STUNDEN

SIE BENUTZEN PRO JAHR

180.000
FEUCHTBEZÜGE

für die Reinigung
der Bodenflächen

270.000
WISCHTÜCHER

für die Reinigung
der Oberflächen

2.500 L
REINIGUNGS-
MITTEL

umweltverträglich
(meist Konzentrate)



WAGNER. WALKÜRE. WAHNSINN.

TEXT: RALF BURGMAIER | FOTOS: MICHAEL BODE

Die wahre Geschichte
darüber, wie die Walküre
nach Offenburg kam.

Wir Menschen sind erst durch die Kunst komplett. Sie erschließt den Zugang zu schöpferischen Kräften, die nicht ohne Rücksicht auf die Menschen den Fortschritt vorantreiben, sondern sorgfältig abwägen, wie sie deren Verhältnisse ganzheitlich und ethisch abgesichert verbessern. Klammert man die Kunst aus, so hat es Michael Güttler als Gast des digitalen Kulturstammtischs des Lahrer Kulturbüros ausgedrückt, wird der Mensch zum Homo faber, der das technisch Machbare im Auge hat und den Menschen nur noch als „human resource“ betrachtet. Spezielle Homines fabri haben in der aktuellen Pandemie durchaus zum Wohl der Menschheit gewirkt. Sie haben in kürzester Zeit hocheffiziente Impfstoffe entwickelt, die helfen können, die Pandemie zu überwinden. Eine andere Gruppe war in dieser Phase allerdings zum Stillstand verdonnert: die Künstlerinnen und Künstler. Mit einem faktischen Berufsverbot lebte auch Michael Güttler mehr als ein Jahr. Der freie Di-

rigent, der seit 2015 mit seiner Familie in Ohlsbach wohnt und seit Jahrzehnten an den Pulten wichtiger internationaler Opernhäuser gastiert, hat seit dem ersten Herunterfahren des öffentlichen Lebens im März 2020 nur wenige Konzerte geleitet, wo es zuvor Dutzende pro Jahr waren. Doch der 55-Jährige ist charakterlich nicht so strukturiert, dass er sich deshalb der Melancholie und dem Hader mit der Welt ergibt. Er hat die Herausforderung angenommen, die ihm die Corona-Verordnungen mit ihrem – im Vergleich zu vielen anderen Gesellschaftsbereichen – asymmetrisch harten Herunterfahren des Kulturbetriebs aufzwang. Michael Güttler erfand sich neu als Impresario und organisierte das erste Corona-konforme Frischluft-Klassik-Festival in der Ortenau. >



› Schirmherr ist Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble. Dass ihm das in den kommenden Jahren gelingt, dessen kann man sich sicher sein. Bei Familie Güttler kommt einiges an Talent zusammen. Michael Güttlers Vater, Ludwig Güttler, ist gefeierter Solotrompeter und war Professor an der Dresdener Musikhochschule Carl Maria von Weber. Dass die kriegszerstörte Dresdener Frauenkirche, ein Höhepunkt der Sakralbaukunst des 18. Jahrhunderts, heute wieder in altem Glanz erstrahlt, ist wesentlich seiner Spendenkampagne zu verdanken.

Michael Güttler erzählt solche Geschichten ohne aufzutrupfen. Wer das Glück hat, die Gastfreundschaft im Ohlsbacher Hause Güttler zu genießen, wird nicht nur bestens „restauriert“, er wird selten anregendere Gespräche in der Ortenau finden. Egal, ob es um – natürlich – Musik, Gartenbau, Hauswirtschaft, Viehzucht, Metallverarbeitung, Maschinenbau, Naturwissenschaft, Geschichte, Politik, Fremdsprachen oder gewisse Fragen des Steuerrechts geht, in das er sich wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Offenburger Finanzamt am Ende siegreich hineinfuchsen musste: Michael Güttler ist mit umfassendem Weltwissen auf vielen Gebieten diskussionsfreudig zu Hause. Dabei befindet sich bei ihm das Apollinische und das Dionysische in einer

feinen Balance: Mit dem späten Gioachino Rossini teilt der 1966 im sächsischen Steinheidel Geborene die Leidenschaft

für das Kochen. Seine Großmutter, die sich im „realexistierenden Sozialismus“ der DDR als privatwirtschaftliche Bauunternehmerin behauptete (Steuersatz 90 Prozent), habe darauf bestanden, dass Enkel Michael und seine beiden Brüder das Kochen lernten. „Widerspruch hat sie nicht geduldet“, sagt ein heute dankbarer Michael Güttler. Mit der Liebe zur italienischen Küche wurde er später in Venedig und in Neapel quasi mariniert, wo sich der Absolvent der



MIT DER LIEBE ZUR ITALIENISCHEN KÜCHE WURDE ER SPÄTER QUASI MARINIERT

Klagenfurt, Ekaterinburg und Helsinki eine einträgliche Existenz als freier Dirigent aufgebaut. Doch mit dem Herunterfahren des Kulturbetriebs wurden, wie bei den meisten frei arbeitenden Kolleginnen und Kollegen, fast alle Verträge storniert. Der sonst zwischen der Wiener Staatsoper oder etwa dem Mariinsky-Theater in Sankt Petersburg sich meist auf Achse befindliche Künstler genoss durchaus die Häuslichkeit mit Ehefrau Alesia und den drei Kindern,



Dirigierklasse an der Dresdener Musikhochschule Carl Maria von Weber nach der Wende seine ersten beruflichen Sporen verdiente. Der heute 55-Jährige hat sich nach Chefdirigentenstellen in

mit Gartenarbeit und der Herstellung großartiger Alkohol-, Sauer- und Süßkonserven. In dunkleren Stunden des vergangenen Jahres – besonders während seiner im Dezember 2020 durchlittenen Covid-19-Erkrankung – mag sich Michael Güttler wie Charles Baudelaires Albatros gefühlt haben. Für den Symbolisten war der majestätische Seevogel das Sinnbild des Künstlers schlechthin. Wenn der Vogel mit seiner Drei-Meter-und-mehr-Flügelspannweite mit Eleganz auf hoher See um die Ozeanriesen segelt, ist er der König der Lüfte. Wenn er aber auf dem Boden landet, sind seine Flügel zu lang und der Gang unbeholfen. Die Pandemie hinderte die geliebten Höhenflüge des freischaffenden Dirigenten mit sinfonischen Werken der Weltliteratur. Nicht, dass das Multitalent am Boden aufgeschmissen wäre (siehe oben), aber das Fortissimo-Brausen eines 50-köpfigen Sinfonieorchesters unter den Ärmeln seines Fracks ist eine Beflügelung, die er zu lange vermissen musste.




Der fließend russisch sprechende Dirigent hatte seine Beziehungen spielen lassen und acht Monate nach seinem letzten Engagement im August ein Engagement mit dem Staatlichen Sinfonieorchester Tatarstans in Kasan, der Hauptstadt dieser zur Russischen Föderation gehörenden Republik, ergattert. Drei frühe Beethoven-Sinfonien dirigierte er: Im Saal! Und vor Publikum! Denn in Russland wurde seit Sommer 2020 das öffentliche Leben nicht mehr heruntergefahren. Auch Österreich hat es vergangenes Jahr anders gemacht. Unter anderem die 100. Salzburger Festspiele fanden im Saale statt – mit bis zu 1.000 maskierten Zuschauern. Ab 19. Mai 2021 sind in Österreich 1.500 Zuschauerinnen und Zuschauer drinnen und 3.000 bei Frischluftkonzerten erlaubt.

In Baden-Württemberg mögen wir keine aktuellen Zahlen nennen. Zu schnell sind sie wieder Makulatur. Die Rahmenbedingungen nimmt Michael Güttler zur Kenntnis und hat in der Zwangspau-

se das Konzept seines Frischluft-Klassik-Festivals entwickelt. Dank seines Netzwerks hat er ein Sinfonieorchester hochkarätiger Musikerinnen und Musiker in Bereitschaft, ebenso wie Solistinnen und Solisten. Zahlreiche Ortenauer Kommunen haben ihre Bereitschaft erklärt, außergewöhnlich schöne Orte als Klassik-Arenen zur Verfügung zu stellen. Am 22. Mai zu Richard Wagners Geburtstag war zusammen mit dem Fachbereich Kultur der Stadt Offenburg die Aufführung des ersten Aktes der Ring-Oper „Die Walküre“ auf dem Marktplatz geplant. Doch wegen der aktuellen Bestimmungen musste das auf den 24. und 25. Juli verschoben werden. Der Jahrhundert-Regen-Sommer 2021 tat sein Übriges: Frischluft gab es in der Oberrheinhalle.

DER GRUNDSTEIN FÜR DAS ERSTE SOMMER-KLASSIK- FESTIVAL IN DER ORTENAU IST GELEGT

Der Grundstein für das erste Sommer-Klassik-Frischluft-Festival in der Ortenau ist gelegt. In voller Entfaltung dann in den kommenden Jahren zu erleben. Michael Güttler ist mit dem Festival in seiner neuen Ortenauer Heimat auch beruflich angekommen. 





„Falknerei ist die Kunst, ein wildes Wesen an sich zu binden, indem man ihm immer wieder die Freiheit schenkt.“ So hat es der Filmmacher Horst Stern einst sehr treffend formuliert. Gleich hier um die Ecke, in Durbach, gewährte uns der junge Falkner Jan-Moritz Berl für das Salmen-Magazin einen intensiven Einblick in eine über 3.500 Jahre alte Kultur. >

TEXT: BRIGITTE GASS | FOTOS: HUBERT BRAXMAIER

TANZ ZWISCHEN & BINDUNG & FREIHEIT



Wenn Wüstenbussarddame Lagertha im Anflug ist, dann duckt sich jeder weg. Nicht jedoch Falkner Jan-Moritz Berl. Ruhig hält er ihr seinen linken Arm hin und zuckt allenfalls kurz, wenn Lagerthas kräftige Krallen bei der Landung den dicken Schutzhandschuh aus Wildleder umschließen. Berl streicht ihr sanft über das Federkleid an der Brust, Lagertha sucht seine Nähe und fühlt sich sichtlich wohl auf dem Arm des Falkners. Die Falknerei, das Halten und Abrichten von Greifvögeln, ist die große Leidenschaft des Offenburgers Jan-Moritz Berl. Gemeinsam mit seiner Partnerin Maren Hennig betreibt der 26-Jährige im Hespengrund in Durbach seit 2017 eine eigene Falknerei. Die jahrtausendealte Kunst, Greifvögel zu halten und abzurichten, fasziniert ihn, seit er 2011 beim Schulpraktikum in einer Falknerei am Bodensee die ersten Erfahrungen mit Greifvögeln machen durfte.

Sirius Black über den Mäusebussard Feivel, den Wüstenbussard Lagherta bis zu den beiden imposanten Steppenadlern Franz und Heimdal, die eine Flügelspannweite von rund 1,7 Metern haben. Ergänzt wird die Truppe durch das Frettchenteam sowie den Jagdhund Wodan. Von Frühling bis Herbst sind alle immer wieder bei Flugvorführungen

BERL LEGT BEI VORFÜHRUNGEN GROSSEN WERT AUF DIE VERMITTLUNG VON WISSEN ÜBER DIE GREIFVÖGEL



besucht er auch Schulen und gestaltet den Unterricht gemeinsam mit seinen Greifvögeln oder empfängt Interessierte als „Falkner für einen Tag“ auf seiner Anlage und teilt sein enormes Wissen. „Und wir bieten Wanderungen an, bei denen uns einer meiner Greifvögel begleitet“, berichtet Berl über sein Angebot.

Wer Jan-Moritz Berls Falknerei besucht, taucht ein in eine eigene Welt. Ob Sprache, Bewegungen und Gesten, der Umgang und vor allem die Arbeit mit den Greifvögeln, alles hat eine tiefere Dimension. Und eine sehr, sehr lange Tradition. Die jagdliche Arbeit mit Greifvögeln gibt es seit mindestens 3.500 Jahren. Sie wurde 2016 von der UNESCO in die Liste des „Immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ aufgenommen.

„Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen“ nannte der Stauferkönig Friedrich II sein berühmtes Buch, in dem er mit großer Sorgfalt und wissenschaftlichem Anspruch die Kunst der Falknerei beschrieb. „Wir haben heute ganz wenige Dinge, die wir anders, besser gesagt, moderner machen“, erläutert Jan-Moritz Berl, der sich den lateinischen Titel des Buches „De arte venandi cum avibus“ auf den Unterarm hat tätowieren lassen. Ansonsten hat alles, was Friedrich II in seinem Lehrbuch zwischen 1241 und 1248 über die Falknerei und die Vogelkunde darstellte, auch heute noch Gültigkeit.

Als Erstes gilt es runterzukommen, sich zu zentrieren und auf die Vögel einzulassen, denn „mal schnell“ geht in der Falknerei gar nichts. „Geduld, Selbstdisziplin und Klarheit sind



Derzeit hat Jan-Moritz Berl im Hespengrund acht Vögel unter seinen Fittichen. Und die sind ganz unterschiedlich im Hinblick auf Größe, arttypisches Verhalten und ihren individuellen Charakter. Das fliegende „Personal“ seiner Falknerei reicht vom kleinen, agilen Lannerfalken

auf dem benachbarten Weingut Freiherr von Neveu zu sehen. Dabei legt Jan-Moritz Berl auf die Vermittlung von Wissen rund um die edlen Greifvögel großen Wert. Zudem tritt er mit seinen Greifvögeln auf Feiern, vor allem auf Hochzeiten auf. Sehr gerne



elementare Eigenschaften für den Umgang und die tägliche Arbeit mit Greifvögeln“, erklärt Jan-Moritz Berl, der jeden Tag mehrere Stunden auf seiner Anlage verbringt, seine Vögel versorgt und mit ihnen trainiert.

Immer wieder sind auch andere Falkner oder Praktikanten zu Gast, so wie Holger Hodapp, der ihm beim Fototermin und dem Flugtraining über die Schulter schauen darf. „Ich stehe kurz vor der Falknerprüfung. Den Jagdschein als Voraussetzung dafür habe ich schon geschafft“, erzählt Hodapp, der extra aus Schömberg bei Balingen gekommen ist, um von Jan-Moritz Berl zu lernen. Die Falknerprüfung ist sehr anspruchsvoll. Neben einem theoretischen Teil, bei dem die Prüflinge auf über 1.000 Fragen zu allen Aspekten der Falknerie die Antworten parat haben müssen, werden auch der korrekte Umgang und das Ausbilden von Greifvögeln geprüft.

„Ganz wichtig sind die Gesundheit und die optimale Kondition der Vögel“, erklärt Jan-Moritz Berl, der seine Schützlinge täglich wiegt, wenn er mit ihnen arbeitet. Und dabei geht es ums Gramm. „Nur wenn die Vögel optimal bemuskelt sind und das Federkleid perfekt ist, können sie gefahrlos Flugleistungen abrufen“, weiß Berl, der an die Haltung und Ernährung seiner Greifvögel höchste Ansprüche stellt. So stellt er das Futter für seine Schützlinge indi-

viduell zusammen und bezieht große Teile von einem Speziallieferanten. „Habichte brauchen sehr hochwertiges, frisches und energiereiches Futter. Steppenadler hingegen sind Aasfresser, da geht auch Tiefkühlfleisch“, erklärt Berl, der pro Woche rund zwölf Kilo Fleisch verfüttert.

Seine Vögel leben in einer Flugdrahtanlage, die ihnen alle Aktivitäten, die sie auch in der Natur ausüben, ermöglicht. Jeder Vogel hat zwei Sitzgelegenheiten, eine davon mit Dach, zwischen denen er, mit einer Leine gesichert, nach Wunsch wechseln kann. „Ganz wichtig ist auch die Bademöglichkeit. Greifvögel baden täglich und pflegen dabei ihr Gefieder“, erklärt Berl die kleinen Badebecken, die jeden Tag kontrolliert und gereinigt werden.

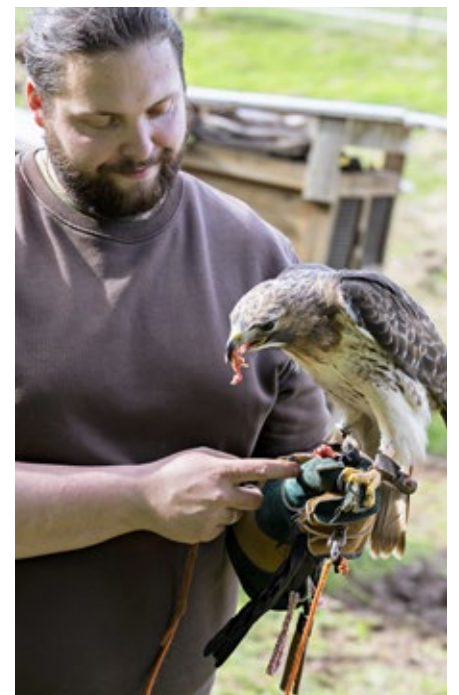
Viele kleine Schritte sind nötig, bis ein Greifvogel, in völlige Freiheit entlassen, auf Pfiff wieder zum Falkner zurückkommt und wie Lagertha nur einen kurzen Moment überlegt, bevor er den Handschuh anfliegt. „Der Vogel entscheidet. Er braucht mich nicht“,



GANZ WICHTIG SIND DIE GESUNDHEIT UND DIE OPTIMALE KONDITION DER VÖGEL.

bringt Berl die Machtverhältnisse auf den Punkt. Ohne eine enge Bindung und völliges Vertrauen des Vogels zum Falkner geht gar nichts. „Die-

ses darf niemals enttäuscht werden, denn Vögel haben ein enormes Gedächtnis und manche verzeihen nie.“ Das Flugtraining eines Greifvogels beginnt mit ganz kleinen Aufgaben und kurzen Distanzen, die der „Lehrling“ dem Falkner folgen soll. Der Vogel ist dabei an einer langen Leine gesichert und wird vom Falkner aufgefordert, den Handschuh anzufliegen. „Entscheidend ist, dass es beim Falkner immer etwas Leckeres zu fressen gibt und der Vogel Appetit hat“, erklärt Berl. Die Atzung, so wird die Nahrung für den Greifvogel in der Falknerie seit Jahrhunderten genannt, wird dabei in der Faust gehalten. So kann der Vogel nach dem Anflug fressen und speichert mit der Zeit den Falknerhandschuh als angenehmen Ort ab. >



› Die enge Bindung zwischen dem Falkner und seinem Greifvogel beginnt jedoch schon viel früher, denn heute stammen Greifvögel, die in Falknereien gehalten werden, fast ausschließlich von Züchtern. „Wir unterscheiden Hand- und Altvogelaufzucht, was für den Umgang mit ihnen einen großen Unterschied macht“, erklärt Berl, der schon wild aufgewachsene Vögel mit Verletzungen gesund gepflegt und danach ausgewildert hat.

Seine Habichtdame Hela, in der Falknersprache Weib, stammt aus Handaufzucht. Er hat sie als 20 Tage altes Flaumknäuel von ihrem Züchter in Finnland übernommen und selbst aufgezogen. „Der Nachteil ist, dass diese Vögel nur wenig Respekt vor Menschen haben, die sie ja als Eltern wahrgenommen haben. Inzwischen ist Hela in der Pubertät und alles andere als anschiessam“, erklärt Berl, der schon einige Schrammen auf Helas Konto verbuchen kann. Das Falknerdasein kann durchaus schmerzhaft, zuweilen auch gefährlich sein, wenn die Krallen oder

Hela einen extra verstärkten Falknerhandschuh hat anfertigen lassen. Und Hela hält für den erfahrenen Falkner noch weitere Herausforderungen bereit. „Sie ist außerordentlich selbstbewusst und hat eine ordentliche Portion Aggressivität. Eigenschaften, die sie für die Jagd bestens geeignet erscheinen lassen“, beschreibt Berl Helas Charakter. Die Beizjagd, so lautet der Fachbegriff für die jahrtausendealte Kunst mit Greifvögeln zu jagen, ist eine sehr natürliche und umweltschonende Form der Jagd. Sie stellt jedoch an das Miteinander von Falkner und Vogel sehr hohe Anforderungen.

Doch gerade das macht für

Berl ihren besonderen Reiz aus. „Es braucht eine totale Abstimmung und völliges Vertrauen des Vogels zu mir.“ Der Falkner muss achtsam sein und dafür sorgen, dass der Vogel nicht

in Gefahr kommt, beispielsweise durch Zäune oder Strommasten.

„Und ich muss sorgfältig überlegen, wie ich die verschiedenen Vögel entsprechend ihrer Jagdtechniken und passend zu ihrem individuellen Charakter einsetze, da-

mit sie Jagderfolge haben. Sonst bin ich als Teampartner für sie bald nicht mehr interessant“, erklärt Berl zum fragilen Zusammenspiel von Falkner und Greifvogel. ▶

„**DER GRIFF EINES AUSGEWACHSENEN HABICHTS HAT DIE DRUCKKRAFT EINES ROTTWEILERGEBISSSES.**“

der messerscharfe Schnabel nicht den Handschuh, sondern die ungeschützte Haut treffen. „Der Griff eines ausgewachsenen Habichts hat die Druckkraft eines Rottweilergebisses“, erklärt Jan-Moritz Berl, der sich für

FALKNEREI BERL

Hespengrund 11
77770 Durbach
www.falkneriei-berl.de

HOMEPAGE DES VERBANDS DEUTSCHER FALKNER

www.verband-deutscher-falkner.de





KLEINE EINFÜHRUNG IN DIE SPRACHE DER FALKNER

Abtragen

Trainieren eines Greifvogels auf die Faust oder Beuteatrappe

Beireiten

Anfliegen eines Greifvogels auf die Faust des Falkners

Beize, Beizjagd

Jagd mit dem Greifvogel

Bell

Glöckchen am Fuß des Greifvogels

Bisstöter

Alle Falken, die im Oberschnabel eine Kerbe haben, mit der sie der Beute das Genick durchbeißen. Mit den Füßen wird die Beute dabei gehalten, deshalb wird der Fuß auch als Hand bezeichnet.

Freie Folge

Greifvögel, die dem Falkner frei von Baum zu Baum folgen und auch so jagen. Die vom Falkner aufgeschreckten Tiere werden aus den Bäumen heraus angegriffen.

Geschüh

Lederbänder an den Füßen der Greifvögel

Grifftöter

Habichtartige z. B. Adler, Habicht, Harris-Hawk. Diese Vögel „kneten“ ihre Beute solange mit den starken Krallen und Zehen, bis diese tot ist.

Stoß

Schwanz des Greifvogels

Terzel

Männlicher Greifvogel

Vogel vom hohen Flug

Falken (Wanderfalke, Sakerfalke), die ihre Beute aus größerer Höhe angreifen bzw. Flugwild von der Faust des Falkners aus jagen.

Noch mehr Begriffe aus der Falknerei:

www.falknerverband.de/beizjagd/falknersprache

OFFENBURG VESPERT

Die klassische Vesperplatte kennt jeder. Bei uns gibt es frische Alternativen zur klassischen Stulle: gutes Baguette oder Vollkornbrot mit gesunden Aufstrichen.

GASHEW-KRÄUTER-AUFSTRICH

ZUTATEN:

100g Cashews
50ml Wasser
3EL Olivenöl
1-2EL Pflanzendrink
je 7g frische Kräuter,
z.B. Petersilie, Schnittlauch,
Basilikum, Oregano
1kl. Knoblauchzehe
30g Frühlingszwiebeln
Saft einer ¼ Zitrone
Salz und Pfeffer

ZUBEREITUNG:

Cashews für 2 Std. in warmem Wasser einweichen. Das Wasser abgießen und 50 ml frisches Wasser hinzufügen. Alle Zutaten, bis auf den Pflanzendrink, in einen Zerkleinerer geben, pürieren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Ist der Aufstrich zu fest, etwas Pflanzendrink zugeben.



LINSEN-TOMATEN-AUFSTRICH

ZUTATEN:

50g rote Linsen
1 kleine Zwiebel
1 Knoblauchzehe
5 getr. Tomaten
25g Walnüsse
1EL Öl
200ml Gemüsebrühe
2EL Tomatenmark
Paprikapulver
Salz und Pfeffer

ZUBEREITUNG:

Zwiebel und Knoblauch klein würfeln und in Öl 5 Min. anschwitzen. Die getrockneten Tomaten klein schneiden, mit Tomatenmark hinzugeben. Nach 2 Min. unter Rühren die Linsen hinzugeben. Nach 2 Min. mit Gemüsebrühe ablöschen und ca. 15 Min. köcheln lassen, bis die Linsen gar sind. Die Masse mit Paprikapulver und Walnüssen in einen Zerkleinerer geben, pürieren und mit Salz und Pfeffer abschmecken.



1.469 Veranstaltungen fanden bereits in der Reithalle statt und es sollen noch viele hinzukommen.

20 JAHRE REITHALLE

Am Ende des 19. Jahrhunderts als Exerzierhalle eines in Offenburg neu stationierten Infanterieregiments errichtet, hat sich die Reithalle in der ehemaligen „Ihlenfeld-Kaserne“ zu einem hell funkelnden Juwel der Offenburger Kulturlandschaft entwickelt. Seit zwei Jahrzehnten wird sie als städtischer Veranstaltungsort genutzt. Akteure dieser Transformation erinnern sich.

TEXT: JÜRGEN HABERER

Die Annäherung an die Offenburger Reithalle ist gar nicht so einfach, denn ihr Name führt erst einmal in die Irre. Ein Pferd hat das im Jahr 1898 fertiggestellte Kasernengebäude tatsächlich nur ein einziges Mal von innen gesehen und zwar erst Jahre nach ihrer Umwidmung in eine Veranstaltungsstätte. Frankreichs Superstar Johnny Hallyday sorgte dafür, dass die damalige Sporthalle der Kaserne erstmals in Kontakt mit der Musik kam. Der Rock'n'Roll-Star leistete in den frühen 1960er-Jahren bei dem in Offenburg stationierten 43. Marineinfanterieregiment seinen Militärdienst ab. Zu seiner Entlassung im August 1965 lud er dann zu einem großen Konzert in die Reithalle in der Offenburger Oststadt. Das Pferd hat dann erst Schauspieler Ben Becker im Jahr 2005 geordert, um zum Einstieg in seine Hommage an den unvergessenen Klaus Kinski hoch zu Ross auf die Bühne zu traben. Die Umwandlung von der Sporthalle in eine echte Veranstaltungsstätte ist das Sahnehäubchen eines bundesweit nahezu einmaligen Paradebeispiels für eine gelungene Konversion. Die ehemalige Ihlenfeld-Kaserne hat sich nach dem Abzug der Franzosen im Jahr 1992 schrittweise in ein Quartier verwandelt, in dem die Kultur im Mit-

telpunkt steht. Der Gang durch mittlerweile zwei Jahrzehnte Veranstaltungsgeschehen in der Reithalle ist gespickt mit glanzvollen Momenten und vielen Anekdoten. Das Kulturbüro hat bis heute 1.469 Veranstaltungen aufgelegt und dabei knapp 750.000 Zuschauer*innen und Zuhörer*innen erreicht. Hinzu kommen noch einmal mehr als 1.000 Fremdveranstaltungen: Firmenevents und kleine Messen, Hochzeiten, Vorträge und runde Geburtstage mit viel Prominenz. Hubert Burda hat hier zum Festbankett geladen, Wolfgang Schäuble seinen 75. Geburtstag gefeiert. Zu den Gästen seiner Feier zählte auch Bundeskanzlerin Angela Merkel, die Festrede hielt Jean-Claude Juncker, der damalige Präsident der Europäischen Kommission. Das Jubiläum zum 20-jährigen geht aber in aller Stille über die Bühne. Covid-19 hat den Kulturbetrieb im März 2020 regelrecht ausgehebelt und die Lichter vorübergehend ausgeknipst. In der Reithalle haben nach einem kurzen, fast zaghaften Strohfeuer im vergangenen Herbst in den letzten Monaten mit viel Abstand und klarem Hygienekonzept der Gemeinderat und das Landgericht Offenburg getagt. Der Kultursommer 2021 startete erst einmal Open-Air auf dem Platz neben der Halle durch. ▶

Kultur statt Kanonen

Mit dem heutigen Kulturforum, den ehemaligen Kasernengebäuden und der Reithalle verbindet mich eine ganz persönliche, aber auch berufliche Erfahrung, auf die ich bis heute sehr gerne zurückblicke. Die Stadt Offenburg hat Anfang der 90er-Jahre die Chance ergriffen, die sich durch den Rückzug des französischen Militärs aus Offenburg ergab und das gesamte Kasernengelände gekauft. Nachdem ab 1992/93 das Gelände geräumt war und weitestgehend leer stand, war es ein Gebot der Stunde, möglichst schnell die Gebäude wieder zu nutzen, um Vandalismus und Zerfall zu verhindern. Die Idee des Kulturforums war zwar schon geboren, aber die bauliche Umsetzung sollte noch einige Jahre dauern.

Ich war damals Anfang der 90er-Jahre Geschäftsführer der Musikschule Offenburg-Ortenau mit über 4.000 Schülerinnen und Schülern, davon über 2.000 alleine in Offenburg. Wir waren in verschiedenen Schulen untergebracht und auf einmal haben wir von der Stadt Offenburg die Chance erhalten, mehr oder weniger über Nacht, in eines der ehemaligen Kasernengebäude einzuziehen. In den Räumen roch es noch etwas nach Kasernen- und Stubenmief. Trotzdem waren wir und viele unserer Lehrkräfte begeistert. Begeistert einmal davon, endlich die Chance auf eigene Räume zu bekommen, und natürlich auch begeistert von diesem riesengroßen Gelände, das seit 1898 mehr oder weniger für die „normale“ Bevölkerung nicht zugänglich gewesen war.

Mit einfachsten Mitteln und viel Enthusiasmus haben wir die Gebäude in Besitz genommen und statt Soldaten und Gewehren haben nach kurzer Zeit schon Kinder, Jugendliche und Musik über die Kaserne bestimmt. Viele Künstler*innen und Kulturschaffende sind gefolgt. Wir alle durften dann in den darauffolgenden Jahren erleben, wie das gesamte Areal und gerade der ehemalige Exerzierplatz in eine wunderbare Grünanlage verwandelt wurde, die seither täglich viele Kinder und Familien zum Spielen und Erholen anzieht. Wir durften erfahren, wie aus einer Kaserne ein Platz der Kultur wurde. Aus einem „Provisorium“ entstanden wunderbare Räume für neun kulturelle Einrichtungen; neben der Musikschule gibt es unter anderem eine große Veranstaltungsstätte, die Reithalle, aber auch die Stadtbibliothek, die Kunstschule und Volkshochschule, die Städtische Galerie und der Kunstverein haben hier ihre Heimat gefunden.

Gerade der Umbau der Reithalle war schon ein wenig spektakulär. Weil es in der eigentlichen Halle keinen Platz für Künstlergarderoben und sonstige Nebenräume gab, wurde nachträglich in dieser Halle ein Keller eingebaut. Über Wochen hat ein Bagger im Inneren der Halle ein circa drei bis vier Meter tiefes Loch ausgehoben, das sich über nahezu die gesamte Hallenfläche erstreckt hat. Von dort, wo heute der Eingang ist, konnte man also in ein großes Loch schauen und mittendrin stand ein Bagger, der das alles vollbracht hat. Irgendwie weiß ich bis heute nicht genau, wie der Bagger eigentlich wieder aus dem Loch herausgekommen ist. Für mich ist das ein wunderbarer Ort, weil ich hier die Konversion „Kultur statt Kanonen“ persönlich miterleben durfte und ab 1998 als Kämmerer der Stadt auch noch ein klein wenig mitgestalten konnte. Übrigens damals noch aus meinem Büro direkt im Dachgeschoss der heutigen Volkshochschule mit Blick auf den Platz der Verfassungsfreunde.

Die Reithalle hat sich stark verändert. Bilder aus den 1990er-Jahren zeigen die "alte" Reithalle.



Happy Birthday, Reithalle!

Hans-Peter Kopp

Bürgermeister für Kultur, Finanzen und Soziales



Kulturbürgermeister
Hans-Peter Kopp auf
dem Kulturforum



Ausverkaufte Halle:
LaBrassBanda heizt
der Menge ein.

Ein Juwel am Oberrhein

Mir hat damals Kulturbürgermeister Christoph Jopen den Auftrag erteilt, ein Konzept für die zukünftige Nutzung der damaligen Exerzierhalle zu erarbeiten. Die neue Reithalle sollte multifunktionell als Konzert- und Festsaal, Theater- und Werkstattbühne genutzt werden können und für einen Quantensprung im städtischen Kulturbetrieb sorgen. Mein Konzept wurde gebilligt, 1998 begann der Umbau und die Bagger rollten an. Am 21. Oktober 2000 startete die Reithalle dann mit der Uraufführung der Comic-Oper „La Luna“ in ihre erste Saison. Nach wenigen Veranstaltungen war bereits klar, dass hier ein echtes Juwel entstanden war, das eine breite

Wenn ich die letzten zwei Jahrzehnte Revue passieren lasse, lande ich natürlich bei Ben Beckers Ritt auf die Bühne, einer spontanen Idee, die ganz schön für Wirbel gesorgt hat. Eine besondere Erinnerung habe ich an Roger Willemsen, mit dem ich mich schon vor dem Auftritt mächtig verplaudert habe. Denkwürdig war auch das erste Gastspiel der Show „Auto Auto“, bei der auf der Bühne der Reithalle filmreif ein Opel-Kadett zerlegt wurde. Es gab anrührende und fulminante Auftritte von Künstler*innen, von denen ich nie gedacht hätte, dass ich sie irgendwann nach Offenburg locken könnte. Etwa die umwerfenden Blechblas-Schwergewichte von LaBrassBanda, die zusammen mit der 1. HipHop-Jam den Publikumsrekord in der Reithalle halten.

Wichtig für die Reithalle ist die Kooperation mit Philippe Ochem und dem Festival „Jazzdor“ oder die 2003 erstmals aufgelegte „Jazzpassage“, die an zwei Abenden im November vor allem auch das Straßburger Publikum nach Offenburg lockt. Experimentierfreudige Jazzklänge und Feinkost für Grenzgänger, die „Jazzpassage“ ist längst ein Synonym für außergewöhnliche Begegnungen, ein immer wieder hochkarätiges Rendezvous des europäischen Jazz.

Die Positionierung in der Kulturlandschaft am Oberrhein macht es uns oft einfacher. Die Halle ist zu klein für die großen Stars, die sich eher in Richtung Karlsruhe oder Freiburg orientieren. Sie räumt aber ab im Halbfeld, in dem es nicht zuletzt um den richtigen Riecher geht. Ich greife zu, bevor der Ruhm zu groß, die Reithalle zu klein wird. Viele Talente kommen kurz vor ihrem großen Durchbruch noch einmal nach Offenburg.

Alles Gute zum Geburtstag, Reithalle!

Edgar Common
Leiter des Kulturbüros

Liebe Reithalle,

alles Gute zum Geburtstag. Du wirst uns noch viele Überraschungen bescheren. Und das meine ich durchaus positiv. In der Offenburger Reithalle ist ein architektonisches Kleinod gelungen, und zwar eines mit Wohlgefühlcharakter.

Zugleich hat dieser wunderbar gestaltete Ort ein super engagiertes Team das für den richtigen Ton und die passende Stimmung sorgt, ganz gleich, ob die Offenburger Narren hier das Jahr Revue passieren lassen, Daniel Schay mit seiner Trommelgruppe das Haus zum Beben bringt, ob namhafte Stars auf der Bühne brillieren oder die Schultheatertage. Für unvergessliche Momente in der Reithalle sorgen sie alle gemeinsam: Die Kolleg*innen des Kulturbüros zusammen mit Renate Dietz und ihrem Team, die für das leibliche Wohl in der Reithalle stehen.

So hat sich die Reithalle in der Region zu Recht einen Namen gemacht. Ich danke allen, die sich tagtäglich um die Reithalle verdient machen, und wünsche ihr noch viele, viele Tausend glückliche Besucher*innen.

Carmen Lötsch, Fachbereichsleiterin Kultur



Das Kulturbüro-Team steckt voll toller Ideen und Visionen für die nächsten 20 Jahre Reithalle.

EIN CHAMÄLEON MIT WOHLFÜHL-VIBE

Seit 2001 beschäftige ich mich im Fachbereich Kultur unter anderem damit, die Reithalle in die Öffentlichkeit zu bringen. Die ersten Jahre vor den Konzerten hatte ich sicher mehr Lampenfieber als die auftretenden Künstlerinnen und Künstler. Wie sieht der Vorverkauf aus? Haben wir alles versucht im Bereich Werbung? Wie wird die Stimmung? Wie viele Leute kommen? Es war für mich von Beginn an die große Aufgabe, die Reithalle als Marke zu etablieren, gerade zwischen Freiburg, Karlsruhe und Straßburg.

Wir mussten uns einen Namen machen und ein Programm gestalten, das man so noch nie gesehen hat und das man so auch nicht erwarten würde in Offenburg. Das Reithallen-Programm ist unglaublich breit, von Kindertheater bis hin zu Freejazz oder Metall. Der Begriff Chamäleon passt perfekt zur Reithalle, weil es kein Genre gibt, das dort nicht abgedeckt wurde.

Ich bin unglaublich dankbar, dass wir auch experimentieren konnten. Mit der Silent Disco habe ich zum Beispiel ein ganz neues Format etabliert. In Erinnerung bleibt mir das Konzert von Patrice, der damals eigentlich gar nicht meinen persönlichen Musikgeschmack traf. Aber noch nie zuvor habe ich so viele junge Menschen auf einmal in der Reithalle gesehen. Und dann hat er den Laden einfach gerockt. Ganz toll war auch der Austausch mit Frankreich, und dass so viel französisches Publikum kam.

Dass sich die Reithalle einen Namen machen konnte, war eine Wahnsinns-Arbeit. Die hat aber auch viel Spaß gemacht, weil so viel Positives zurückkam. Auch von der Presse, die die Reithalle schon lange und umfangreich begleitet. In der Halle ist ein unglaublich guter Vibe, Gäste und Künstler*innen fühlen sich dort immer sehr wohl. Und das ist dem Team zu verdanken! Wir haben uns sehr für die Belange der Künstler eingesetzt. Viele waren überraschend zugänglich und es gab schöne Begegnungen im Backstage-Bereich. Der erste große Poetry Slam fand vor der Reithalle statt. Gemeinsam mit einer sich entwickelnden Szene der Off-Kultur haben wir dieses Format in Offenburg eingeführt. Es war ein unglaublich lebendiger Abend.

DANKE FÜR DIE TOLLEN ERINNERUNGEN
UND ALLES GUTE ZUM 20. GEBURTSTAG!

Christian Kessler

Leiter Marketing und Kommunikation
im Fachbereich Kultur

Patrice lockte viele junge
Fans in die Reithalle.





Peter Oehler und Band rocken beim Freiluft-Open-Air die Bühne vor der Reithalle.

EIN BUCH VOLL TOLLER ERINNERUNGEN

Im November 2001 stand ich zum ersten Mal in offizieller Funktion in der Reithalle und war sehr stolz, in dieser tollen Halle Konzerte und Veranstaltungen durchführen zu können. Ziel war es, namhafte und internationale Künstler nach Offenburg zu holen. Obwohl ich durch meine vergangenen Tätigkeiten die richtigen Kontakte hatte, war es zwischen Karlsruhe und Freiburg nicht einfach, die Reithalle zu positionieren und Künstler zu überzeugen. Doch es ist gelungen.

Die absoluten Highlights für mich: Billy Cobham, Hubert von Goisern, Gitta Haening mit ihrem Jazzprogramm, Shantel, Mother's Finest, natürlich das legendäre Konzert mit Manfred Mann's Earthband und mein „Abschiedskonzert“ mit Brings, eine geniale Live-Band. Und weitere Hunderte von Konzerten.

Danke, Thomas Blug für deine genialen Rocknächte. Immer in Erinnerung bleiben wird mir das Projekt Peter Oehler, das ja bis jetzt erfolgreich die Bühne rockt. Neue Künstlerinnen wie Deva Mahal und Femme Schmidt haben mich begeistert. Emotional das Konzert mit Soulounge, bei dem damals Roger Cicero als Mitglied dabei war. Ich stand im Publikum und dachte: „was passiert hier gerade?“ Das Konzert war leider nicht gut besucht, aber alle, die da waren, werden diesen Abend nie vergessen.

Was wäre die Reithalle ohne die Kabarettisten: Bülent Ceylan, Torsten Sträter, Georg Schramm, Lars Reichow, Florian Schroeder, die Liste ist unendlich. Und zum Schluss: Meret Becker mit ihrem Solo-Programm. Muss man gesehen haben. Ich habe Meret Becker auch damals vom Flughafen Baden-Airport abgeholt. Sie kam gerade vom Renovieren ihrer Wohnung in Berlin und hatte ihre Arbeitshose noch an. Tja, ich könnte ein Buch schreiben über die tollen Momente.

LIEBE REITHALLE, DANKE UND SEI FROH, DASS DU SO TOLLE TECHNIKER HAST, DIE AUF DICH AUFPASSEN.

Marlon Grieshaber

Bis 2011 Teamleiter Halle- & Programmverantwortlicher für Pop, Rock und Kleinkunst, jetzt Leiter der Geschäftsstelle Heimattage Offenburg



Meret Becker
verzauberte
Offenburg.

Ein denkwürdiges erstes Mal

An erste Male pflegt man sich in der Regel gut zu erinnern:
der erste Kuss, die erste Reise alleine, die erste eigene Platte...
Und eben auch: das erste Konzert!

Am 09. März 2003 war ich 10 Jahre alt, als die Hamburger Rap-Kombi Fettes Brot, die inzwischen veritable Festivalheadlinershows spielt, mit ihrem damals aktuellen Album „Demotape“ in Offenburg Station machte. Das Konzert habe ich noch in guter Erinnerung: Die Reithalle war brechend voll und ich stand auf den zusammengeschobenen Tribülenelementen am hinteren Rand der Halle, mit bester Sicht auf die Bühne und auf die etwa 1.000 anderen tanzenden und mitsingenden Gäste. Die Bühnenshow mit Bühnenbild, DJ und Licht, der Sound und der Bass - das hat mich nachhaltig beeindruckt!


Heute stehe ich wieder in der Reithalle. Und das nicht mehr ausschließlich als Besucher, sondern auch auf, vor allem aber neben und hinter der Bühne. Gemeinsam mit meinem Team vom Kulturbüro sind wir sowohl Betreiber als auch Programmierer in der wunderbaren Reithalle, dem Ort meines ersten Konzertes.

Happy Birthday! Auf die nächsten 20!

Maximilian Schleyer
Teamleiter Hallen, Programm Kleinkunst & Pop



**HÖHER,
SCHNELLER,
WEITER ...**



Mountainbiken boomt schon lange, auch in Offenburg. Der Sport ist unglaublich vielseitig und bietet jede Menge Action. Vom ausdauernden Tourenfahren über ambitionierte Downhill-Strecken und technische Cross-Country-Passagen bis hin zu waghalsigen Sprüngen und Tricks. Wir werfen einen Blick auf die Szene und statt dem Bikepark in Offenburg-Rammersweier einen Besuch ab. Er hat sich zu einem beliebten Treff für alle Könner-Stufen entwickelt. Unser kleines Glossar erläutert am Schluss einige wichtige Begriffe aus der Bike-Welt.

TEXT: CHRISTIAN KESSLER | FOTOS: DAVID BECKER

Ortstermin im Bikepark Rammersweier. Hier sind alle willkommen, die eine gute Zeit auf ihrem Mountainbike, kurz MTB, verbringen möchten. Egal ob Anfänger*in oder Freeride-Crack. Für jede Könner-Stufe gibt es im Park eine entsprechende Strecke. Ganz entspannt kann man sich Schritt für Schritt vom Einsteigertrail bis an die beeindruckenden Sprünge der Profis herantasten. Nicht höher, schneller, weiter stehen hier im Mittelpunkt. Es geht vielmehr um Spaß, Gemeinschaft und natürlich auch um Adrenalin.

Betritt man das Gelände, merkt man sofort, dass der Betreiberverein „Powersports“ sehr viel Wert auf Sicherheit legt. Große Schilder regeln das Verhalten und weisen die Strecken nach ihren Schwierigkeitsstufen aus. Obligatorisch ist die Helmpflicht auf dem gesamten Gelände. Die Nutzung erfolgt auf eigene Gefahr. Wer unsicher ist oder Rat benötigt, kann sich an die Vereinsmitglieder wenden. Auch von den großen Sprüngen müssen sich junge Anfänger*innen nicht abschrecken lassen. Der Verein bietet angeleitete Trainingsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche an.

Wie bei vielen Sportarten ist auch beim Mountainbiken ein entsprechendes

Equipment nötig. Andreas Hanisch von „Powersports“ empfiehlt für den Park: „Ein einfaches Mountainbike ist für Beginner*innen zunächst ausreichend. Möchte man öfter hier fahren, würde sich schon ein vollgefedertes Mountainbike empfehlen.“ Bleibt noch die Frage nach den Kosten: „Ein*e Einsteiger*in muss für eine Basisausstattung mit etwa € 1.500 bis € 2.000 rechnen. Dazu gehören unter anderem das Bike, ein Helm, Handschuhe und Schützer. Bei Kindern oder Anfängerinnen und Anfängern lohnt es sich wirklich, nach etwas Gebrauchtem Ausschau zu halten. Hier gibt es mittlerweile ein riesiges Angebot.“

GEMEINSCHAFT, SPASS UND ADRENALIN AUF FÜNF STRECKEN

Verfügt man über ein entsprechendes Bike und Ausrüstung, kann es losgehen. Insgesamt warten fünf Strecken darauf, entdeckt und erfahren zu werden. Auf dem sogenannten Pumptrack >

Selbst die Kleinsten können sich ausprobieren.



Mit hoher Geschwindigkeit schießen die Biker*innen durch den roten Flowtrail.

› am Sportplatz haben schon Kinder mit Laufrädern die Möglichkeit, sich richtig auszutoben und ihre ersten Erfahrungen zu sammeln. Im anliegenden Wald geht es dann richtig zur Sache. Je nach Können und MTB-Disziplin versprechen hier vier weitere Trails Spaß und Action. Angenehm: Die Strecken sind relativ kompakt und verfügen über eine überschaubare Anzahl an Höhenmetern. Nach dem Abfahrts Spaß pedaliert man sein Bike wieder problemlos zum Startpunkt. Die farblich gekennzeichneten Schwierigkeitsstufen reichen von anspruchs-

voll (blau) über schwierig (rot) bis zu extrem schwierig (schwarz). Die blauen Routen eignen sich besonders zum Trainieren von technischen Skills. Schmale Wege, viele Kurven und kleine Sprünge sorgen für viel Abwechslung. Der rote Flowtrail erfüllt genau das, was er verspricht: richtig viel Flow. Mit ordentlich Geschwindigkeit schießt man durch perfekt geschapte Anlieger, surft über kleine und größere Doubles und im unteren Teil kann man es richtig laufen lassen.



DESWEGEN IMMER SAFETY FIRST

Ein anschließendes, zufriedenes Grinsen im Gesicht lässt sich nur schwer unterdrücken.

Besonders beeindruckend sind die großen Sprünge – im Fachjargon Tables genannt – auf der namensgebenden Jumpline (schwarz). Hier ist neben fahrerischem Können auch Mut gefragt. Teilweise schanzen die Erdhügel die Biker*innen mehrere Meter durch die Luft. Während der Verfasser schon froh ist, unversehrt wieder zu landen,

zeigen hier die Profis, was es heißt, Luft unter den Rädern zu haben. Fast schon akrobatisch nutzen sie die „Air Time“ geschickt für eindrucksvolle Tricks und Stunts. Das will und muss geübt werden. Auch hier rät Andreas Hanisch zu einer besonnenen und nicht überstürzten Herangehensweise: „Wir plädieren ganz klar dafür, sich nicht zu überschätzen und lieber etwas langsamer an die Sache heranzugehen. Bei uns im Bikepark sind sehr oft auch erfahrene Biker*innen unterwegs. Mit denen können sich Anfänger*innen gut austauschen und von ihnen lernen. Bei manchen geht es schneller, manche brauchen eben etwas länger. Trotzdem lassen sich Stürze leider nicht ausschließen. Deswegen immer Safety First!“. Großes Plus: Alle Tables sind so

Erfahrene Fahrer*innen nutzen bei Sprüngen die Zeit in der Luft für beeindruckende Tricks.



In der MTB-Szene wird viel mit Fachausdrücken und Anglizismen hantiert. Die kurze Übersicht liefert einen kleinen Einblick in die Welt der Bergräder:

BIKES

Hardtail: Diese Art von Mountainbikes ist mit einer Federgabel am Vorderrad gefedert, ohne Dämpfung am Hinterbau. Kommt häufig bei Marathon- und Cross Country-Bikes zum Einsatz. Normaler Federweg zwischen 80 und 120 mm.

Fully: Abkürzung für Full-Suspension. Vollgefedertes Mountainbike mit Federgabel am Vorderrad und gedämpftem Hinterbau. Je nach Ausstattung und Einsatzzweck zwischen 120 und 220 mm Federweg.

gebaut, dass man sie auch gefahrlos überrollen kann.

Sichere Trails benötigen auch sehr viel Pflege. Wer einen Garten hat, weiß, wie arbeitsintensiv das sein kann. Wer aber gleich einen ganzen Bikepark in Schuss halten muss, der hat richtig was zu tun. Mehrmals im Jahr heißt es dann bei den Vereinsmitgliedern Ärmel hochgekrempt und die Schaufeln geschwungen. Wenn es sein muss, rückt auch schon mal schweres Gerät an, um optimalen Fahrspaß zu garantieren. Viele tausend ehrenamtliche Arbeitsstunden sind bereits in den Park geflossen.

So abwechslungsreich es im Park auch ist, manchmal ruft dann doch der Berg. Der hinter dem Park liegende Schwarzwald ist eine ideale Bike-Gegend. Dort und in anderen Bergregionen kommt es leider immer wieder zu Konflikten, beispielsweise mit Wandern. Andreas Hanisch kennt die Probleme und hat für sich eine Lösung gefunden. „Ich denke, der Wald ist für alle da und sollte von allen gleichermaßen genutzt werden dürfen. Für mich ist deswegen gegenseitiger Respekt und ein höflicher Austausch der beste Weg, um gemeinsam in den Genuss des Waldes zu kommen.“ Beim

DISZIPLINEN

Marathon/Tour: Hier stehen Ausdauer und Kondition im Mittelpunkt. Teilweise werden, im Unterschied zu den anderen Disziplinen, sehr lange Strecken gefahren. Distanzen zwischen 70 und 120 km sind keine Seltenheit. Leicht gebaute MTBs sind hier von Vorteil.

Cross-Country: Rundstrecke mit unterschiedlichem, teils sehr anspruchsvollem Gelände. Es geht um Technik, Ausdauer und Geschwindigkeit. Entsprechend sind die Bikes ausgerichtet: eine Kombination aus Leichtbau und hoher Stabilität. Seit 1996 olympische Disziplin.

Enduro: Bei dieser Disziplin wird sowohl anspruchsvoll bergab als auch bergauf gefahren. Fordernde Trails benötigen passendes Equipment wie Protektoren und Bikes mit Vollfederung.

Freeride: Steile Bergab-Passagen, hohe Sprünge mit teils waghalsigen Tricks und herausfordernde Trails verlangen einiges an Können und sehr robustes Material. Fulllys mit viel Federweg, Full-Face-Helme und Protektoren gehören zum Standard.

Blick in die MTB-Zukunft ist Hanisch trotz der Corona-Pandemie optimistisch. „Durch die aktuelle Lage erfuh der Bike-Sport einen wahnsinnigen Hype. Das spiegelt sich in der Nutzung des Bikeparks wider, aber auch in den Absatzzahlen der Bike-Industrie. Wir freuen uns über alle, die das Angebot des Bikeparks annehmen oder gar unserem Verein beitreten. Damit könnten wir unsere Strecken weiter ausbauen und noch mehr Möglichkeiten schaffen, diesen Sport in der Region weiterzuentwickeln.“

Downhill: Wie der Name schon sagt, gibt es hier nur eine Richtung und Mission: Möglichst schnell bergab. Sehr schwieriges Gelände, weite Sprünge und maximale technische Skills stellen teils extreme Anforderungen an Fahrer*innen und Bikes. Fulllys mit 200 mm Federweg und mehr kommen zum Einsatz. Die Ausstattung erinnert an Motocross.

GUT ZU WISSEN

Single Trail: Schmalere Weg, der wegen seiner geringen Breite nur von einem Biker gleichzeitig befahren werden kann.

Flow: Gefühl des Einklangs mit sich und seinem Bike durch flüssiges Fahren eines Trails wird von Bikern als Höchstes der Gefühle beschrieben.

Kicker, Double, Table, Drop: Arten von Sprüngen. Erfordern unterschiedliche Absprungtechniken wie beispielsweise den Bunnyhop.

Bunnyhop: Eine der wichtigsten Sprungtechniken, bei der zuerst das Vorderrad und anschließend das Hinterrad hochgezogen werden.

Zug- und Druckstufe: Wichtige Einstellmöglichkeiten an Gabel und Dämpfer. Sie regeln das Ansprechverhalten. Auch Rebound und Compression genannt.

BIKEPARK RAMMERSWEIER

Durbacherstraße, beim Sportplatz in Rammersweier. Durchgehend geöffnet. Die Nutzung des Bikeparks ist kostenlos – es besteht Helmpflicht!

POWERSPORTS OFFENBURG E. V.

1. Vorsitzender: Bernd Hopp
Jugendleiter: Sascha Lehmann
Training immer Freitags:
Kinder ab 6 Jahre: 17 – 18 Uhr
Jugend: 18 – 19 Uhr
www.ps-og.de

FAMILIEN ZEIT Roadtrip

zu den idyllischsten
Orten rund um Offenburg
(ohne Menschenmassen)

TEXT: NADJA FINKENZELLER, NADINE RAU & MARTINA BUSAM

Kinzigstrand statt Mallorca olé!
Die schönsten Ausflugsziele und
spannendsten Abenteuer warten in und
um Offenburg direkt vor der Haustür.
Werden Sie gemeinsam mit Ihren Kindern
zu Naturdetektiven und entdecken Sie
mit unseren Open Air-Tipps kleine
Urlaubsoasen für die richtig großen
Glücksgefühle!



Wilde Pfade, magische Wälder, rauschende Bäche und verzauberte Wiesen finden Sie nicht nur in den Märchenlandschaften der Gebrüder Grimm, sondern auch rund um Offenburg. Sobald der Frühling anklopft, beginnt hier das Abenteuer Natur mit der Lizenz zum Kurzurlauben.

KLEINE AUSZEITEN VOM ALLTAG

Wenn Sie am Kinzigufer die Sandkörner zwischen den Zehen spüren, an verwunschenen Bächen Staudämme bauen oder im Wald Blätter und Stöcke sammeln, dann können Sie die Natur wieder mit Kinderaugen sehen. Denn unter freiem Himmel können Sie alles sein: Piraten, die an der Kinzig selbst gebaute Flöße aus Holz in See stechen lassen. Oder Waldforscher, die auf Du und Du mit den Faszinationen unserer heimischen Wälder stehen.

Eingepackt!

- Sonnencreme
- Sonnenmützen
- Getränke
- Snacks (süß & deftig)
- Geschirr & Besteck
- Picknickdecke
- Campingmöbel
- Pflaster
- Jacken zum Überziehen
- Regenschutz
- Festes Schuhwerk
- Rucksack
- Sonnenbrillen
- Smartphone aufgeladen
- Müllbeutel

LEINEN LOS UND SEGEL SETZEN!

Spieltyp: Schiffe versenken
Du brauchst: Zeitungspapier

So geht's: Großes Papierschiff falten und restliches Zeitungspapier zu Bällen zerknüllen. Alle versuchen mit diesen das Innere des Schiffes zu treffen. Die Person mit den meisten Treffern gewinnt. Die kreative Variante des Spieleklassikers bringt gute Laune an Bord – egal ob im Wasser, auf dem Rasen oder auf dem Fußboden daheim.



DIE KINZIG – KURZURLAUB FÜR KURZENTSCHLOSSENE!

Lauschige Plätzchen gibt es an der Kinzig wie Sand am Meer. Ohne lange Anreise lässt es sich hier mit Sonnenschirm, Urlaubslektüre, Strandspielzeug, Luftmatratze, Snacks und Getränken im Gepäck richtig gut entspannen. Zwischen Wasser, Steinen, Sand und Gräsern werden die Kleinen zu großen Entdeckern.



GRASHALM TRIFFT STROHHALM

Draußen entspannen – draußen essen: Ein Picknick verbindet zwei der schönsten Dinge des Alltags. Wenn die Sonne lacht und der Picknickkorb gepackt ist, steht einem genussvollen Tag im Grünen nichts mehr im Wege. Für eine kleine, kulinarische Reise finden sich in und um Offenburg viele Freiräume in der Natur.
Tipp: Drachenwiese zwischen Offenburg und Zell-Weierbach.



PERSPEKTIVWECHSEL IN DEN REBEN!

Bei einem Spaziergang durch die Weinreben regiert die Leichtigkeit des Seins. Hier schlüpfen Kinder in die Rollen von Rittern und Prinzessinnen, die beim Versteckspiel ihr eigenes Märchenland zum Leben erwecken. Mama und Papa genießen derweil die Ruhe und das tolle Panorama. Toskanafeeling pur! **Vorschlag:** Startpunkt beim Hummelswälder Hof bis hinauf zum Geigerskopf.

OFFENBURGER WALDGEFLÜSTER

Verwachsene Waldwege wecken die Sammellust, hohe Bäume laden zum Klettern ein. Offenburgs Wälder sind eine spielzeugfreie Zone und wecken dennoch den Spieltrieb. Denn am Wegesrand ist das Abenteuer zu Hause: Stöcke werden zu Pfeil und Bogen und Steine wandern fürs spätere Bemalen in den Rucksack. **Tipp:** Räuber Hotzenplotz Wanderweg Gengenbach.



Ein BISSchen
Vorbereitung ist alles!

GENUSS-TO-GO SELBSTGEMACHT

... so ist der Snack-Koffer für kurze Ausflüge mit den Kids richtig gepackt!

ERFRISCHENDE ZITRONENLIMO

3 Zitronen
3 EL Honig
100 g Eiswürfel
1 l Wasser, kalt

Den Saft der Zitronen auspressen, mit dem Honig in eine Kanne geben und gut verrühren. Nun nur noch mit den Eiswürfeln und dem Wasser auffüllen. Fertig!

BELEGTE GRILLKÄSE-FLADEN

Kleine Fladenbrote
Tomaten
Salat/Kraut/Sprossen
Olivenöl
Mayonnaise
Grillkäse

Grillkäse in Scheiben schneiden und in einer Pfanne in etwas Olivenöl anbraten. Tomaten in Scheiben schneiden sowie Salat, Kraut und Sprossen klein schnippeln. Fladen mit einem Messer einschneiden und mit den vorbereiteten Zutaten bestücken. Danach nur noch mit Mayonnaise beträufeln und für den späteren Verzehr gut verpacken.

OBSTSALAT IM GLAS

Einmachgläser
Joghurt
gemischtes Obst (z.B. Birnen, Bananen, Erdbeeren, Trauben) (Brauner) Zucker

Etwas Joghurt in die Einmachgläser füllen. Obst nach Wahl in mundgerechte Stücke schneiden. Danach das Obst in Schichten auf dem Joghurt verteilen. Nach Belieben mit etwas braunem Zucker bestreuen. Zum Mitnehmen die Gläser mit einem Deckel verschließen.

ES REGNET WIE AUS EIMERN?

Spannende Schlecht-Wetter-Abenteuer finden Sie auf den nächsten Seiten. ➔

MUSEUM IM RITTERHAUS

Vom kostbaren „Taufschein Amerikas“ über exotische Tierpräparate aus den ehemaligen Kolonien, archäologischen Fundstücken aus der Römerzeit, einer großen Modelleisenbahn, detailreichen Waldlandschaften und sogar einer Zeitmaschine – hier gibt es die ganze Welt in einem Haus, denn das Museum ist ein Erlebnisort voller großer und kleiner Schätze!

In allen Ausstellungen finden kleine und große Besucher zahlreiche Mitmachstationen, Spiele und Ausstellungsstücke zum Anfassen, die den Museumsbesuch zu einem spannenden Erlebnis machen.

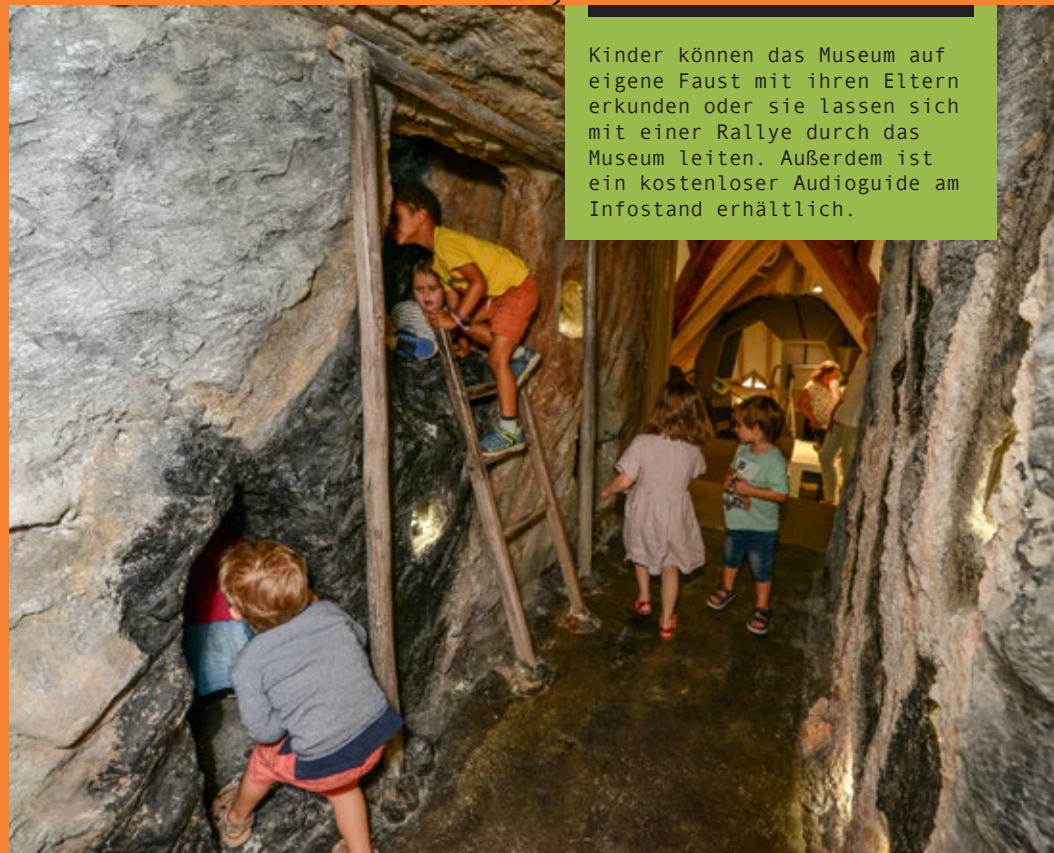
ABWECHSLUNGSREICHE ANGEBOTE!

Hinweise zum abwechslungsreichen **Veranstaltungsangebot** wie den spannenden Kursen für Kinder, dem Ferien(s)pass in den Sommerferi-

en und Führungen für Erwachsene sind auf der Website zu finden unter: www.museum-offenburg.de. Individuelle Termine wie z. B. Kindergeburtstage sind natürlich ebenso möglich.

Museum im Ritterhaus

Ritterstr. 10
77652 Offenburg
Tel. 0781/82 25 77
museum@offenburg.de
www.museum-offenburg.de



Kinder können das Museum auf eigene Faust mit ihren Eltern erkunden oder sie lassen sich mit einer Rallye durch das Museum leiten. Außerdem ist ein kostenloser Audioguide am Infostand erhältlich.



FAMILIEN ZEIT *Ausflugstipps*





BIS 18 JAHRE KOSTENLOS!

Für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre gibt es einen kostenlosen Bibliotheksausweis. Damit können sie Bücher, Hörbücher, Filme, Gesellschaftsspiele, Comics, Noten, Konsolenspiele, E-Medien, Datenbanken, Musik-Streaming und vieles mehr kostenlos nutzen. Für Referate und Seminararbeiten können Schüler die Schülersprechstunden in Anspruch nehmen.

STADTBIBLIOTHEK OFFENBURG

Spannende Geschichten entdecken, eintauchen und mitfiebern – egal ob zum Lesen, Hören, Spielen oder Anschauen – die Stadtbibliothek Offenburg bietet mit ihrem Medienbestand über 120.000 Möglichkeiten für Jung und Alt.

Ausspannen und genießen: Eine Comic-Ecke, Lümmel-Sofas, Lesesessel oder die Lesetreppe laden ein zum Schmökern und Chillen. Im Lesecafé und auf der Leseterrasse Kakao, Kaffee, Tee und kalte Getränke, süße Snacks oder einfach die schöne Atmosphäre des Kulturforums genießen.

Wie im Internet – nur schöner: großer Sachmedien-Bereich mit Inspirationen zum eigenen Hobby, mit Informationen für Schule und Beruf, zum Zeitgeschehen oder zur Orientierung in jeder Lebensphase.

Bei Literaturtagen oder Klassenlesungen können Kinder und Jugendliche Autorinnen und Autoren „in echt“ erleben. Einmal im Monat sind alle Kinder zur Vorlesestunde mit anschließendem Bastelangebot eingeladen. Auch für Erwachsene gibt es ein attraktives Veranstaltungsangebot.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.stadtbibliothek.offenburg.de

Stadtbibliothek Offenburg

Weingartenstr. 32/34
77654 Offenburg
Tel. 0781/82 27 11
info@stadtbibliothek-offenburg.de
www.stadtbibliothek.offenburg.de

TOLL SINGEN KÖNNEN VIELE,

**WIRKLICH
BERÜHREN
NUR DIE
WENIGSTEN**

Ihre Teilnahme bei „The Voice of Germany 2020“ hat Lisa-Marie Christ einem Millionenpublikum bekannt gemacht. Mit ihren Songs hat sie die Jury und das Publikum tief berührt. Wir haben uns intensiv mit der sympathischen Offenburgerin über den zentralen Antrieb ihres Schaffens ausgetauscht: Die Liebe zur Musik.

TEXT: CHRISTIAN KESSLER & FELICIA SAUER | FOTOS: JIGAL FICHTNER

DU BIST LEIDENSCHAFTLICHE MUSIKERIN, SÄNGERIN UND KOMPONIERST EIGENE SONGS. WOHER KOMMEN DEINE IDEEN, WAS FASZINIERT DICH SO AN DER MUSIK UND WOHER KOMMT DIE LIEBE ZU IHR?

Ich denke, da muss ich ganz ehrlich zu mir selbst sein: Meine Inspiration ziehe ich doch (meistens) aus der uns altbekannten Liebe. Und das seit dem ersten Song, den ich mit 14 Jahren geschrieben habe. Ich bin da schon immer etwas melancholisch veranlagt. Das finde ich zum einen total schön, da Musik ein so wunderbares – wenn nicht für mich sogar das schönste – Ventil ist, seine Gefühle und Emotionen auszudrücken. Zum anderen finde ich es aber auch manchmal etwas schade, da ich mir selten denke: „Oh yeah, also heute ist n super Tag – lass darüber mal n Song schreiben“.

Musik gab und gibt mir immer wieder ein tiefes Verständnis davon, ich selbst zu sein. Manchmal macht sie, dass es doppelt so weh tut, manchmal dass es nicht mehr so schmerzt.

DOCH AM MEISTEN LIEBE ICH, DASS MUSIK EINEN JEDES MAL AUFSCHLÄGT WIE EIN TAGEBUCH.

Den Ursprung dieser tiefen Verbundenheit zur Musik hat auf jeden Fall meine Mama zu verantworten. Sie ist selbst Musikerin und ihr war immer wichtig, dass Musik in meinem Leben eine zentrale Rolle spielt. Von den ersten gemeinsa-

men Auftritten im Alter von vier Jahren bis hin zu 13 Jahren Klavierunterricht hat mich da vieles sehr geprägt. Was sie wollte, war, dass Musik immer da ist, wenn ich sie brauche. Was ich daraus mache, hat sie mir selbst überlassen.

WANN BERÜHRT DICH EIN SONG ODER EIN KLANG?

Balsam für die Seele sind für mich Musiker*innen, die ihr Herz auf der Zunge tragen. Wenn sie dazu im Stande sind, eine oder die eigene Geschichte zu erzählen. Wenn man in jedem Wort in jeder Zeile hört und vor allem spürt, dass es gefühlt wird, dann bewegt mich das. Toll singen können viele, wirklich berühren wenige. Genau diesen Anspruch habe ich auch an mich selbst. Singer-Songwriter zu sein, bedeutet, Geschichten zu erzählen und einen Teil seines tiefsten Inneren zu offenbaren.

Außerdem bleibt das Klavier wohl bis in alle Ewigkeit mein Lieblingsinstrument. Kein Klang dieser Welt schafft es so unmittelbar auf direktem Weg in mein Herz wie dieser. Gitarre ist da aber natürlich direkt auf Platz zwei. Und vor Kurzem habe ich noch Kalimba entdeckt. Ich denke, das wird das nächste Instrument sein, das ich mir zulegen werde.

KOMPONIEREN KANN AUCH HARTE ARBEIT SEIN. WIE GEHST DU AN EINEN SONG HERAN? WOHER WEISST DU, DASS DER SONG JETZT GUT IST?

Das kann es wirklich sein. Ich bin tatsächlich immer wieder selbst überrascht, wie unterschiedlich lange man an Songs sitzt, bis sie fertig sind. Es gab zum Beispiel erst vor Kurzem einen Song, den ich erst jetzt dreieinhalb Jahre später zu Ende geschrieben habe. Ich dachte mir: „Hey, der Song hat echt Potenzial“. Ich hab kleine Phrasen umgeschrieben und anscheinend war wohl erst jetzt die Zeit wirklich reif, ihn zu vollenden. >

› Genauso gut kann es aber auch sein, dass man sich im ultimativen Flow befindet und einen Song an einem Tag schreibt. Oder in einer Nacht. Nachts, wenn die Welt schläft, bin ich meistens am produktivsten.

Meistens beginnt alles mit einer Akkordfolge, die mir gefällt, mich berührt. Wichtig ist, dass man in sein Gefühl findet und da können Akkorde oder eine Melodie quasi wie ein Wegweiser sein,

worauf der Rest dann aufbaut. Oft lasse ich mich auch nur von meinem Gefühl leiten. Aber ich muss schon sagen – der Moment, in dem man weiß, „jetzt sitzt’s!“, ist unvergleichbar. Dann spürt man, mit Worten und Melodie

genau das zum Ausdruck gebracht zu haben, was man in sich trug und das raus musste.

MUSIK IST OMNIPRÄSENT. NAHEZU JEDER SONG IST WELTWEIT ZU JEDER ZEIT ONLINE VERFÜGBAR. WIE SCHAFFT ES MUSIK, KEIN REINES KONSUM- ODER MARKETING-PRODUKT ZU SEIN?

Natürlich leben wir in einer Zeit, in der wir immer und überall auf alles zugreifen können.

OFT LASSE ICH MICH AUCH NUR VON MEINEM GEFÜHL LEITEN.

**DAS INTERNET
ERMÖGLICHT ALLEN
„MUSIKER*IN“ ZU
WERDEN, WENN SIE
NUR WOLLEN.**

Mittlerweile kennt man oftmals nicht mal mehr den Interpreten eines Songs, der es sogar in die Charts geschafft hat. Ob Musik dadurch an Wert verliert, ist schwierig zu beantworten. Trotz allem bin ich der Meinung, dass genau das eine Chance für all die tollen Musiker*innen ist, der Welt ihr besonderes Potenzial zu zeigen. Durch das Riesensortiment muss man seinen Konsum heutzutage zwar aktiver filtern, kann aber umso tollere Musikschätze finden. Individualität und Wiedererkennungswert zeichnen sich bei Musik in der heutigen Zeit für mich hauptsächlich durch Authentizität und Charakter aus.

DIE CORONA-PANDEMIE BRACHT GROSSE EINSCHNITTE AUCH FÜR DIE KULTUR. WAS DENKST DU, WELCHE AUSWIRKUNGEN FÜR DIE MUSIKBRANCHE ZU ERWARTEN SIND? WIE GEHST DU DAMIT UM?

Da Freiberuflichkeit insbesondere in der Musikbranche eine große Rolle spielt, trifft es viele Musiker*innen in Zeiten wie diesen natürlich besonders hart. Konzerte, Festivals, Tourneen fallen weg, nicht einmal Proben sind mehr oder nur noch unter besonders strengen Bedingungen erlaubt.



Lisa-Marie trifft mit ihrer Musik direkt ins Herz.

Gefühlt muss gerade irgendwie jeder für sich selbst schauen, wo er bleibt, versuchen, einfallsreich zu sein, in der Hoffnung, dass da bald wieder Licht am Ende des Tunnels ist. Was allen sicher bleibt, ist die gewonnene Zeit, in der man als freischaffender Künstler kreativ werden kann, um Neues zu erschaffen. Homerecording, Geburtstagsgrußbotschaften oder kleine Zoom-Konzerte ... Das sind die Dinge, die ich in meinem Umfeld mitbekomme. All das ersetzt natürlich nicht den Applaus oder das gemeinsame Musizieren, das allen Musikern da draußen so sehr fehlt. Auch ich bin Anfang Januar nach Hamburg gezogen mit dem Vorhaben, den Fokus zum Teil auf die Musik zu legen, mich dem Thema in einer Großstadt noch intensiver widmen zu können und nur Teilzeit zu arbeiten. Allerdings wurde der Lockdown verlängert, Straßenmusik war nicht umsetzbar wie geplant, Hochzeiten, Taufen und Geburtstage fallen weg und auch ich musste komplett umplanen. Als Hebamme in einem Angestelltenverhältnis habe ich zum Glück die Möglichkeit, jederzeit abgesichert zu sein. Ich wünsche mir dennoch nichts mehr, als die Musik zu meinem zweiten festen Standbein auszubauen.

STRASSENECK, GROSSE HALLEN, KUSCHELIGE CLUBS ODER DOCH IM WOHNZIMMER: WO TRITTEST DU AM LIEBSTEN AUF?

Aufgrund von Corona belassen wir es wohl erst mal beim kuscheligen Wohnzimmer. Sollte es jedoch irgendwann endlich wieder möglich sein, dann würde ich doch langsam, aber sicher mit dem ein oder anderen Straßeneck und kuscheligen Clubs beginnen. Das war ja auch der ursprüngliche Plan hier in Hamburg und klingt für mich perfekt. Große Hallen gerne, das wäre dann der zweite Step.

DU HAST VIEL ERLEBT, GESEHEN UND BIST GUT RUMGEKOMMEN. TROTZDEM KOMMST DU GERNE WIEDER IN DIE ORTENAU. WAS MACHT DIESE REGION BESONDERS FÜR DICH? HAST DU EINEN LIEBLINGSPLATZ?


Das stimmt. Ich liebe meine Heimat wirklich sehr. Hier liegt mein Ursprung, meine Wurzel und in jedem



Eck finden sich Geschichten und Erinnerungen. Ab und an fühle ich mich tatsächlich etwas hin und hergerissen. Einerseits zieht es mich in die große weite Welt, ich bin neugierig und immer auf der Suche nach Inspiration und neuen Erfahrungen. Andererseits fühle ich mich auch nirgends auf dieser Welt so geborgen wie in Offenburg und komme daher auch oft zu Besuch. Zu meinen absoluten Lieblingsplätzen gehören auf jeden Fall die Reben beim Ortenberger Schloss, der große Deich oder unser Stadtpark. Wobei es auch einfach nur ein Café in der Innenstadt sein könnte, mit einem Latte macchiato in der Hand mit Mama. Das ist einfach zu Hause sein und nichts liebe ich mehr.

DER KLASSIKER ZUM SCHLUSS: WIE SEHEN DEINE MUSIKALISCHEN PLÄNE AUS?

An erster Stelle steht für mich jetzt wirklich die Musik Schritt für Schritt als zweites Standbein – neben meinem Beruf als Hebamme – in mein Leben zu integrieren. Ich habe mir eine wunderschöne neue Gitarre gekauft und werde mit ihr Straßenmusik in Hamburg oder anderen großen Städten machen.

Ich werde mir ein kleines Home Studio in meiner neuen Wohnung einrichten, meine vorhandenen Songs aufnehmen und abmischen, neue Lieder schreiben, in kuscheligen Clubs in Hamburg und bei anderen diversen Gigs singen. Wie das Leben so spielt, ergeben sich genau daraus wieder andere coole Wege und Möglichkeiten. Genau darauf bin ich gespannt und freu mich auf absolut alles, was mich auf meinem musikalischen Weg in naher Zukunft noch erwartet. 



ICH LIEBE MEINE HEIMAT WIRKLICH SEHR.

KULTUR + KREATIV WIRTSCHAFT



30% SOFTWARE +
GAMES

11% DESIGN

QUELLE DER INSPIRATION

„MAL DOCH MAL WAS SCHÖNES“

Was ist Kreativwirtschaft und was macht sie so wichtig?

Für die meisten ist Kultur- und Kreativwirtschaft ein abstrakter Begriff und fälschlicherweise werden Kreativschaffende oft oberflächlich als Künstler*innen verstanden. Dass hinter diesem Begriff jedoch ein wichtiger Wirtschaftssektor steckt, ahnen die wenigsten.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft besteht aus elf Teilbereichen. Davon sind zwei der Kreativwirtschaft zuzuordnen, nämlich die Software- & Games-Industrie und der Werbemarkt. Diese beiden Teilbereiche spielen in Baden-Württemberg eine wichtige Rolle und gehören zu den umsatzstärksten Branchen der Kultur- und Kreativwirtschaft. Der Werbemarkt, das Verlagsgewerbe und die Software- & Games-Industrie sind dabei zusammen mit der Filmwirtschaft, dem Kunstmarkt sowie der Designwirtschaft die größten Aushängeschilder der Kreativbranche.

In der Gegend zwischen Achern und Weil am Rhein sind über neun Prozent der beschäftigten Personen in der Medien- und IT-Branche tätig. Die Kreativwirtschaft leistet also nicht nur einen beachtlichen Teil zum Bruttoinlandsprodukt, sie ist auch ein wichtiger Innovationstreiber, von dem wir gerade in schwierigen Zeiten profitieren können.



KULTUR

KLEIN+KLEINSTBETRIEBE

3%

DES BRUTTOINLANDS
PRODUKTS

50,2 €
MILLIARDEN

SOFTWARE + GAMES

30 €
MILLIARDEN

PRESE

29,6 €
MILLIARDEN

WERBEHART

WIRTSCHAFT

"SPILLOVER"
EFFECT

WA 21



Kreativwirtschaft als Innovationstreiber

Lange Zeit wurde die Wirkung von Kreativschaffenden auf die Wirtschaft unterschätzt. Dabei wird die Kultur- und Kreativwirtschaft im politischen Kontext gerade heute als Quelle neuer Ideen und als Innovationstreiber gepriesen. Ein Grund dafür ist, dass sich dieser Wirtschaftszweig besonders durch eine starke Vernetzung mit anderen Branchen auszeichnet. Besonders häufig kooperieren Kreativunternehmen aber auch miteinander. Die Kreativwirtschaft hilft, Produkte und Dienstleistungen attraktiver zu gestalten und macht den Vertrieb durch ansprechende Vermarktung effizienter. Die Vernetzung und der Austausch zwischen den Branchen ist für die Kreativschaffenden deshalb von besonderer Bedeutung.

Folgen der Pandemie

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben die Kultur- und Kreativwirtschaft unterschiedlich hart getroffen. Die Kreativwirtschaft gehört dabei zum weniger betroffenen Teil. Wenn die etablierten Strukturen in einer Krise nicht mehr funktionieren, werden neue Ideen gebraucht, um zukünftigen Herausforderungen gewachsen zu sein. Dabei kann die Kreativität als Kernkompetenz der Kreativwirtschaft helfen, Wege aus der Krise zu finden. Gerade in Zeiten von Corona hilft der Kreativwirtschaft der Einsatz moderner Technologien und ihr Know-how über die Digitalisierung. Viele Kreativschaffende reagierten zugleich auf die Krise und entwickelten neue Ideen, sie nutzten neue Technologien, digitalisierten ihr Angebot und passten ihr Geschäftsmodell an.

Im Gegensatz dazu leidet die gesamte Kulturwirtschaft, für die Sichtbarkeit und Vernetzung essenziell ist, unterdessen sehr schwer an den Auswirkungen der Pandemie. Wo Kreativwirtschaft schnell auf digitale Angebote setzen kann, fällt es Kulturschaffenden schwer, ein äquivalentes Angebot zu schaffen.

Text: Marleen Rolke / Illustration: Linda Kunath-Ünver

OFFENBURG 2021 – TERMINE

HÖREN und genießen. Musik, Musik, Musik

Local Love Festival

15.10.2021, 20 Uhr
Reithalle
Junge, handgemachte Musik



JuJu Rogers & Neromun

16.10.2021, 20 Uhr
Reithalle
Zwei Rapper auf „Black History Month“ Tour

Sarah Lesch

17.11.2021, 19 Uhr
Reithalle
Singer-Songwriterin aus Leipzig



SCHAUEN und staunen. Ausstellungen

Chang Min & Eun Hui LEE

bis 14.11.2021
Städtische Galerie
Malerei und Zeichnungen

Gurs 1940. Die Deportation und Ermordung von südwestdeutschen Jüdinnen und Juden

22.10.2021 – 30.01.2022
Museum im Ritterhaus
Sonderausstellung

Matthias Garff

12.12.2021 – 8.5.2022
Städtische Galerie
Skulpturen und Objektkästen aus Recyclingmaterialien



EINTAUCHEN in die Welt der Emotionen. Theater & Humor

Teatro Delusio

13.10.2021, 20 Uhr
Oberrheinhalle
Theater-Koproduktion von Familie Flöz, Arena Berlin,
Theaterhaus Stuttgart

OKTOBER BIS DEZEMBER

Songs of Love and Bones & Préludes

24.10.2021, 19 Uhr
Oberreinhalle
Tanz von Of Curious Nature



7. Offenburger Lachnacht

26.10.2021
Oberreinhalle
Comedy von Frederic Hormuth und seinen Gästen

Sketchnight von Off.Kultur e.V.

28.10.2021, 19 - 21 Uhr
Canvas 22

Zuhören, MITDENKEN. Literatur & Vortrag

26. Baden-Württembergische Kinder- und Jugendliterartage 2021

30.10. - 6.12.2021
verschiedene Veranstaltungsorte
Buntes Programm rund um Lesen, Bücher und Literatur

Gedenken 9. November

9.11.2021
Forum Kino Offenburg
Vorführung des Offenburger Filmprojektes „WOHIN“,
Gespräch mit den Beteiligten

Neues ENTDECKEN. Event

Kultur genießen – Canvas anschauen – Ideen einbringen

9.10. - 10.10.2021
Canvas 22
Infoveranstaltung mit Kulturprogramm



Nachtflohmarkt von Off.Kultur e.V.

4.12.2021, 16 - 21 Uhr
Canvas 22

**AUFGRUND DER CORONA-SITUATION KANN ES
ZU TERMIN-ÄNDERUNGEN KOMMEN. BITTE
INFORMIEREN SIE SICH AUF DEN INTERNET-
SEITEN ÜBER DIE AKTUELLE LAGE.**

KULTUR À LA CARTE

GRAFIK: GRAFIKTEAM WERBEAGENTUR



15
18

Mühlbach



2

Stadtmauer



1

Hauptstraße

Grabenallee

Bürgerpark

Rosengarten

Grabenallee

10

9

3

Wilhelmstraße

7

Hauptstraße

Hauptstraße

Kinzig



13



1 361 Grad im Spitalkeller
Worldmusic, Rock, Folk, Jazz & Party
www.361grad.de, Spitalstr. 1a

2 Institut für deutsche Sprache
www.ids-offenburg.de
Wilhelm-Bauer-Str. 16

3 Kessel
Jugendzentrum, Partys und Konzerte
www.juze-kessel.net, Wilhelmstr. 12

4 KiK – Kultur in der Kaserne
Kunst und Kulturzentrum
www.kik-online.de, Weingartenstr. 34c

5 Kunstschule
www.kunstschule-offenburg.de
Weingartenstr. 34b

6 Kunstverein
Offenburg-Mittelbaden
www.kunstverein-offenburg.de
Amand-Goegg-Str. 2

7 Künstlerkreis-Ortenau
www.kuenstlerkreis-ortenau.de,
Okenstr. 57

8 Lesewelt Ortenau e. V.
www.lesewelt-ortenau.org
Weingartenstr. 32

9 Mikwe
Jüdisches Ritualbad
www.museum-offenburg.de
Glaserstr. 8



10 Museum im Ritterhaus & Archiv
www.museum-offenburg.de
 Ritterstr. 10

11 Musikschule
www.musikschule-offenburg.de
 Weingartenstr. 34b

12 Reithalle
 Theater, Konzerte, Kleinkunst
www.kulturbuero.offenburg.de
 Moltkestr. 31

13 Oberrheinhalle
www.messe-offenburg.de
 Schutterwälder Str. 3

14 Salmen
 Lebendiger Ort der Demokratie
www.salmen-offenburg.de
 Lange Str. 52

15 CANVAS 22
www.canvas22.de
 Wasserstr. 22

16 Stadtbibliothek
www.stadtbibliothek.offenburg.de
 Weingartenstr. 32/34

17 Städtische Galerie
 Zeitgenössische Kunst
www.galerie-offenburg.de
 Amand-Goegg-Str. 2

18 Stud Offenburg
 Konzerte, Kneipe, Subkultur
www.stud-offenburg.de
 Wasserstr. 22a

19 Volkshochschule
www.vhs-offenburg.de
 Weingartenstr. 34b

Borofsky's
 Café, Bar, Restaurant
 Amand-Goegg-Str. 4



Kunst gehört zum Stadtbild – so selbstverständlich, dass wir täglich an Denkmälern und Plastiken vorbeigehen, ohne ihnen wirklich Beachtung zu schenken. Auf dieser Seite stellen wir daher in jeder Ausgabe ein Kunstwerk vor, das Offenburgs Flair mitprägt. Dieses Mal: „Endlos“ von Werner Pokorny am Mühlbach-Areal.

TEXT: SUSANNE RAMM-WERBER | FOTO: CHRISTIAN KESSLER

„Haus“ ist seit vielen Jahren ein zentrales Thema im Schaffen des Ettlinger Bildhauers und emeritierten Kunstprofessors Werner Pokorny. In Offenburg ist er mit zwei Arbeiten im öffentlichen Raum präsent, mit dem im Volksmund „Büroklammern“ genannten Zeichen an der Kinzigbrücke und mit der Arbeit „Endlos“ am Mühlbach unweit der Villa Bauer. Nicht immer stand die Arbeit „Endlos“ dort.

Von 1997 bis 2012 hatte sie ihren festen Standort in der Okenstraße vor dem jetzigen Facharztzentrum. Dort wurde

der Platz anderweitig benötigt und die Arbeit sollte Offenburg schon verlassen, da machte sich der damalige Bürgermeister Christoph Jopen für einen Verbleib in der Stadt stark. Gemeinsam mit dem Künstler wurde der jetzige, wunderbare Standort festgelegt, wo die Arbeit neu aufgebaut wurde.

Eine einzige Linie mit einigen Ecken und Kanten formt die Umrisse von vier Häusern mit Dachfirst gen Himmel und umgekehrt vier Firsten gen Boden, die sich automatisch aus dem Verlauf der Linie ergeben. Von hoch nach niedrig

verläuft diese Linie, die in einem Kreisbogen aufgestellt ist. Im Ganzen steht sie tanzend da, man könnte auch an einen Scherenschnitt denken. Das Haus ist freilich nur angedeutet, es bildet sich in der Imagination des Betrachters aus dem Nichts, das die Linie umschreibt, durchsichtig, durchgehbar. Die Zeichensprache der Figur ist symbolhaft und zeigt, mit wie wenig man dieses Symbol „Haus“, das sich als Nichts füllt, andeuten kann. Satteldach und Wand, mehr braucht es nicht in dieser Versinnbildlichung. Kunst liegt in der Reduktion. ▶

HEIMATTAGE

Baden-Württemberg
OFFENBURG 2022



Baden-Württemberg



WIR SEHEN UNS IN OFFENBURG

**Werden Sie
Sponsor und
Partner!**

Wir beraten Sie gerne:
heimattage@offenburg.de

www.heimattage-offenburg.de



Mit freundlicher Unterstützung vom:



MADE WITH  IN OFFENBURG

WWW.OFFENBURG-KULTUR.DE